MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

434 (19.9.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-354190

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, No Friedrichstraße 4, Fo Hauptstraße 63, W Oppenerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 30mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport der N. M. Z. * Aus der Welt der Technik * Kraftfahrzeug und Verkehr * Die fruchtbare Scholle * Steuer, Gesetz und Recht * Neues vom Film Mannheimer Frauenzeitung * Für unsere Jugend * Mannheimer Reisezeitung * Mannheimer Vereinszeitung * Aus Zeit und Leben * Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe | Freitag, 19. September 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 434

Aussprache über die Minderheitenfrage in Genf

Koch-Weser spricht – Briand erwidert – „Großes Aufsehen", weil Curtius nicht anwesend war

„Graf Zeppelin" über dem Völkerbund

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 19. September.

Die Minderheitenfrage, eines der wichtigsten Probleme des Völkerbundes, stand heute auf der Tagesordnung der politischen Kommission. Fast alle europäischen Außenminister sind in der Sitzung erschienen. Als erster Sprecher ergreift im Namen der deutschen Delegation Koch-Weser das Wort. Er verlas ein streng sachliches Exposé, das nicht etwa als ein Vorstoß bezeichnet werden sollte, sondern als eine sachliche und eingehende Kritik der gegenwärtigen Behandlung des Problems. Das Ziel der Darlegungen bildet, den Ausbau der Madrider Beschlüsse zu erreichen und das Beschwerdeverfahren zu vervollkommnen, wie es in den Madrider Beschlüssen festgelegt worden ist.

Koch-Weser bemängelte die Dürftigkeit des Berichts des Völkerbundssekretariats über die Minderheitenfrage, die Undurchsichtigkeit der gegebenen Informationen und Dunkelheit über die Verhandlungen der Dreierausschüsse,

die sich mit der Prüfung der Minderheitenbeschwerden zu befassen haben. Er stellte die ungewöhnlich hohe Zahl der nicht angenommenen Petitionen fest, was um so befremdender wirke, da es sich hier zumeist um Petitionen von Kirchen und großen Organisationen handele. Außerdem werden die Petitionen entgegen den getroffenen Vereinbarungen nicht in vollem Umfange veröffentlicht. Weiter wies Koch-Weser nach, daß die Mitteilungen der Dreierausschüsse an den Rat unvollständig und nicht streng sachlich gehalten sind. Die Errichtung einer ständigen Minderheitenkommission verlangte der Vertreter Deutschlands nicht, aber er schlug die Annahme eines Entschließungsantrages vor, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, die Madrider Beschlüsse in gerechter und loyaler Weise durchzuführen.

Nach Koch-Weser sprach

der tschechoslowakische Außenminister Benesch

im Namen seines Landes. Er wies darauf hin, daß das Minderheitenproblem einen sehr heiklen Charakter habe, denn es wäre auch mit dem Gefühlsfaktor und den Leidenschaften zu rechnen, die in dieses Problem hineinspielen. Nach Ansicht der tschechoslowakischen Regierung könnten irgendwelche Aenderungen nicht vorgenommen werden. Jede Neugestaltung des Minderheitenschutzes müsse gemeinschaftlich mit allen interessierten Staaten durchberaten werden. Eine einseitige Aenderung der Verpflichtungen wäre sehr gefährlich und könnte zu den größten Unannehmlichkeiten führen. Dr. Benesch erklärte sich bereit, auf breiter Basis das Minderheitenproblem zu erörtern, doch unter der Vorbedingung, daß Aenderungen im Verfahren und neuzuschaffende internationale Verpflichtungen vom Standpunkt der Tschechoslowakei aus unzulässig seien. Schließlich betonte der tschechoslowakische Außenminister, daß eine Grenze zwischen dem Verfahren und dem Minderheitenproblem sehr schwer gezogen werden könne.

Hierauf ergriff

der österreichische Delegierte

das Wort, um den deutschen Antrag zu unterstützen und in der Form zu erweitern, daß die Vollversammlung jedes Jahr eine genaue Prüfung des Minderheitenschutzes vornehmen sollte. Oesterreich sei an diesem Problem nicht direkt beteiligt, daher in der besonderen Lage, objektiv urteilen zu können. Die Minderheitenfrage bedeute noch immer ein Element der Spannung in Europa und in der Ueberreizung der nationalen Gefühle bei einem Staat liege eine Gefahr, die nicht unterschätzt werden dürfe. Eine Abschwächung dieser Spannung zu erreichen sei Aufgabe des Völkerbundes.

Nach dem Oesterreicher erhob sich der albanische Vertreter, um die Einsetzung eines ständigen Ausschusses für die Prüfung der Minderheitenfrage zu verlangen. Dieser Antrag ist der weitestgehende, der bisher gestellt wurde. Der Albaner mußte seine Rede unterbrechen, denn

plötzlich übertönte das Surren des über dem Völkerbundspalast dahinfliegenden Zeppelins die Stimme des Sprechers. Alles erhob sich von den Sitzen, um das Luftschiff zu sehen,

das über dem Genfer See eine prächtige Kurve ausführte und dann in Richtung des Montblanc verschwand. Nachdem sich die Gemüter beruhigt hatten, erhob sich

Aristide Briand

Der französische Außenminister schilderte in der gewohnten optimistischen und selbstzufriedenen Art und Weise die Leistungen des Völkerbundes auf dem Gebiet der Minderheitenfrage. Nicht die leiseste Kritik des deutschen Vertreters ließ er gelten und den albanischen Antrag lehnte er glatterdings als eine Uebertreibung gefährlichster Art ab. Briand erklärte, daß er die Rechte der Minderheiten im Rahmen eines Staatswesens voll anerkenne, aber jede Gruppierung der Minderheit als Kampforganisation ablehnen müsse, und zwar im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens. Objektive Einstellung zu diesem Problem sei notwendig, denn sonst würde die Gefährdung des Friedens immer größer werden. Der Vertreter Frankreichs betonte, daß in Madrid einmütige Beschlüsse gefaßt worden seien und diese Beschlüsse seien korrekt durchgeführt worden. Nicht die leiseste Veranlassung läge vor, irgend etwas abzuändern, oder gar Kritik an dem, was geschehen sei, zu üben.

Aus dieser Erklärung des Vertreters Frankreichs läßt sich entnehmen, daß die Kritik des deutschen Vertreters an dem Beschwerdeverfahren nicht als berechtigt betrachtet wird. Es ist zu bedauern, daß Außenminister Dr. Curtius während der Rede Briands nicht anwesend war, sonst hätte sich für den Vertreter Deutschlands Gelegenheit geboten, auf gewisse Ausführungen des französischen Außenministers wirksam zu antworten.

Der Vertreter Ungarns Graf Apponyi

packte den Fall mit dem bei seinem hohen Alter bewundernswerten Temperament an. Er übte an dem Beschwerdeverfahren heftige Kritik und sprach sein Erstaunen über die Zurückhaltung des deutschen Vertreters aus. Die als Kläger auftretenden Minderheiten würden nicht einmal angehört. Wenn sich der Rat seit einiger Zeit mit Minderheitenfragen nicht zu befassen hatte, so liegt die Ursache einfach darin, daß die Kläger das ganze Verfahren für aussichtslos halten. Trotzdem möchte Apponyi noch einmal die Ergebnisse des in Madrid festgestellten Beschwerdeverfahrens abwarten und vorläufig ein Mißtrauensvotum gegen das Völkerbundssekretariat und den Völkerbundsrat selbst nicht aussprechen. Der Vertreter Ungarns unterstützte den deutschen Standpunkt, daß man noch ein Jahr abwarten sollte, wie sich die strikte Anwendung der Madrider Beschlüsse in der Praxis auswirken würde.

Nach dem Grafen Apponyi gab der Vertreter Rumäniens Antoiadu eine Erklärung ab, in der er sich mit dem von dem Vertreter der Tschechoslowakei entwickelten Standpunkt einverstanden erklärte.

Hierauf wurde die Sitzung um 1.15 Uhr aufgehoben und auf morgen vertagt.

Von Briand überrumpelt?

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 19. September.

Nachdem die deutsche Delegation die Lesart verbreitet hatte, daß zwischen Briand und Curtius gestern die Vereinbarung getroffen worden sei, den französischen Außenminister in Abwesenheit des Reichsaußenministers sprechen zu lassen, wird jetzt plötzlich ein Frontwechsel ausgeführt. Man erklärt uns von maßgebender deutscher Seite, man wäre auf die Rede Briands nicht vorbereitet gewesen und also überrumpelt worden.

Der Vorfall beschäftigt jetzt die deutschen Delegationskreise in hohem Maße und es ist wahrscheinlich, daß der Reichsaußenminister in einer Pressebesprechung über die Gründe seines Fernbleibens weitere Aufschlüsse erteilen wird.

Die Abwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Curtius

während Briands Rede bildet natürlich den Gesprächsstoff der Pressevertreter und Delegierten. Es wird erzählt, daß gestern zwischen Briand und Curtius diese Regie vereinbart worden sei. Aus Kreisen der deutschen Delegation wird uns mitgeteilt, Dr. Curtius hätte es für zweckmäßig gehalten, den Grafen Apponyi an seiner Stelle sprechen zu lassen, denn es sei hinreichend bekannt, daß der Standpunkt Ungarns sich in dieser Hinsicht vollkommen mit dem deutschen decke. Diese sonderbare Begründung der Abwesenheit des Reichsaußenministers erregt großes Aufsehen und man fragt sich, weshalb der Reichsaußenminister sich in Genf befindet, wenn er in einem so entscheidenden Moment, wie er sich heute in der Sitzung abspielte, den Grafen Apponyi zu seinem Stellvertreter ernennen läßt. Es ist zu erwarten, daß dieser Vorfall noch zu heftigen polemischen Auseinandersetzungen führen wird.

Abendliche Unterredung Curtius-Briand

Drahtung unseres eigenen Vertreters

= Genf, 19. September.

Eine Aussprache zwischen Dr. Curtius und Briand fand gestern abend statt und dauerte ungefähr eine Stunde. Ueber den Verlauf der Besprechung, über deren Inhalt alle möglichen Vermutungen ausgesprochen werden, erfahre ich von maßgebender französischer Seite folgendes:

Die Außenminister sprachen über die innenpolitische Lage Deutschlands in allgemeiner Form, wobei Dr. Curtius neuerdings die Erklärung abzugeben in der Lage war,

daß eine starke Mehrheit im Reichstag für die Aufrechterhaltung der bisherigen Außenpolitik Deutschlands eintrete. Die von Briand geäußerte Befürchtung über ernste Schwankungen der deutschen Außenpolitik konnte Dr. Curtius als unbegründet nachweisen.

Sodann kamen die beiden Außenminister auf die schwebenden Völkerbundsfragen zu sprechen, namentlich die Minderheiten und die Abrüstungsfrage. Der französische Außenminister erklärte, daß die allgemeine internationale Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre stattfinden werde.

Ein besonderes Thema bildete die Frage der regionalen Wirtschaftsvereinbarungen und in diesem Zusammenhang wurde über den osteuropäischen Agrarblock, sowie die Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands zu den Agrarstaaten der kleinen Entente eingehend gesprochen.

Was will Hitler?

Alle Welt orakelt darüber, wie sich jetzt der sensationelle Wahlerfolg der Nationalsozialisten machtpolitisch auswirken wird, auf welche Ueberraschungen und Vorstöße von Seiten der Hitlerleute man sich nun gefaßt machen muß. Die eifrige Diskussion dieses Themas hat selbst für viele schon politisch Abgestumpfte einen neuen prickelnden Reiz und Nervenkitzel. Auch sonst ganz nüchtern denkende Zeitgenossen sind von der allgemeinen Massenpsychose angesteckt und beweisen ihrer staunenden Umgebung plötzlich, daß sie durchaus nicht so phantasielos sind, wie man sie bis dato gehalten hatte. Von einem „Marsch nach Berlin" wird da phantasiert, von der Absicht, den sofortigen Rücktritt Hindenburgs zu erzwingen, von einer „bewaffneten Besetzung des Korridors", von einer „Zerreißung der Tributverträge" und einer sofortigen Verweigerung jeder weiteren Tributleistung an die Sieger des Weltkrieges. Zu derartigen Alarmmeldungen paßt es sehr gut, daß gestern an der Berliner Börse ein Gerücht von der Ermordung Adolf Hitlers verbreitet war und das halbamtliche Wolffbüro sich die Mühe machen mußte, diese Tartarennachricht als völlig gegenstandslos zu dementieren.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß auch im Ausland die von den Nationalsozialisten drohenden Gefahren im Brennpunkt der politischen Erörterung stehen. In Frankreich, Polen, England ist jetzt alle Tage von dem zu erwartenden Umschwung in Deutschland die Rede und selbst auf der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundsrates in Genf hat man für die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse in Deutschland viel mehr Interesse als für das Programm und die Probleme des Völkerbunds.

Bei diesem Stand der Dinge scheint es uns das Zunächstliegende und Wichtigste zu sein, die überall vorhandene Unklarheit über die nächsten Pläne und Ziele der Nationalsozialisten nach Möglichkeit aufzuhellen. Zu diesem Zwecke kann man nichts Besseres tun, als sich der großen Rede zu bedienen, die der oberste Parteiführer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, vorgestern in München gehalten hat und die im gestrigen „Völkischen Beobachter" im Wortlaut abgedruckt ist. Was aber sagte Herr Hitler über seine nächsten Pläne? Vieles war unklar gehalten, klipp und klar aber erklärte er, daß er nicht an gewaltsamen Umsturz denkt, sondern an die Ausübung und weitere Stärkung seiner politischen Macht auf verfassungsmäßigem Wege. Wörtlich sagte er:

> „Wir sind nicht Parlamentspartei aus Prinzip, das würde unserer Auffassung widersprechen, sondern wir sind Parlamentspartei aus Zwang, aus Not und Zwang heißt: Verfassung. Die Verfassung zwingt uns, uns dieses Mittels zu bedienen. Die Verfassung zwingt uns nicht, ein bestimmtes Ziel zu wollen, sie schreibt nur einen Weg vor, sie schreibt eine Methode vor und wir, ich wiederhole das heute wieder, betreten diesen Weg legal, verfassungsmäßig, wir gehen den durch die Verfassung uns vorgezeichneten Weg zu den von uns vorgezeichneten Zielen."

Wenn Worte noch einen Sinn haben, dann kann man aus solchen Aeußerungen der obersten Parteileitung der Nationalsozialisten doch nur die Absicht entnehmen, von den während des Wahlkampfes propagierten Methoden der Gewalt nunmehr abzurücken und mit Hilfe der bisher so verhaßten demokratischen Methoden den jetzigen Wahlsieg auszunutzen, die erhaltene Macht Schritt für Schritt zu befestigen. Hitlers Kampfziel gilt ihm als noch lange nicht erreicht. Er will weiter kämpfen. Mit einem Verzicht auf jetzt naheliegende und billige Triumphe und einer Selbstüberwindung, der man auch als politischer Gegner seine Anerkennung nicht versagen kann, ruft er seinen vom Siegesrausch erfüllten Anhängern zu:

> Schreiben Sie jetzt auf Ihre Fahne nicht mehr das Wort Sieg hinauf, dieses Wort soll heute zum letzten Mal gesprochen werden, streichen Sie dieses Wort wieder durch und schreiben Sie an Stelle dessen wieder das Wort hinauf, das für uns besser paßt: „Kampf!"

MARCHIVUM

Was aber ist das Ziel dieses Kampfes? Auch auf diese Frage finden wir in Hitlers Rede eine Antwort. Hitler sagte:

> Dieses Ziel heißt nicht Umsturz, nicht Putsch, sondern Revolution der deutschen Seele, Eroberung des deutschen Menschen. Die Abrechnung mit den Verführern überlassen wir dann dem souveränen deutschen Volk.

So beruhigend die Erklärung im ersten Satz ist, so kann sich doch beim zweiten Satz, wo von „Abrechnung" und „Verführern" die Rede ist, jeder etwas anderes denken.

Wie aber steht es jetzt mit den außenpolitischen Plänen der Nationalsozialisten? Aus der Lektüre der sehr umfangreichen Hitlerrede kann man darüber keinen Aufschluß erhalten, wohl aber aus einer Meldung aus Genf, die vom „Völkischen Beobachter" im unmittelbaren Anschluß an den Bericht über die Hitlerrede abgedruckt wird. In großen Lettern steht da zu lesen: „Curtius macht in Genf falsche Angaben!" Worin aber erblickt man diese falschen Angaben des Reichsaußenministers, der in dem völkischen Presseorgan als „der Schächer" kritisiert wird? Aufschluß darüber gibt ein Redaktionskommentar des „Völk. Beob.". Es heißt da:

> Offenbar hat Herr Curtius gar nicht mehr das Recht, im Namen von ganz Deutschland zu sprechen. Wir protestieren gegen die Behauptung, daß niemand dringender Paneuropa wünschte als „gerade Deutschland". Das Gegenteil ist richtig. Nicht wir wollen Paneuropa, sondern Frankreich — und allenfalls noch Herr Curtius. Aber das ist seine Privatmeinung, die wir uns weigern, für das deutsche Volk anzuerkennen. Wir warnen das Ausland: was Herr Curtius in Genf zum Besten gibt, wird über kurz oder lang keinen für Deutschland gültigen Kurswert mehr besitzen!"

Dieser Versuch, dem in Genf weilenden Außenminister Knüppel zwischen die Beine zu werfen, braucht weiter nicht tragisch genommen zu werden. Er kann in gewisser Hinsicht sogar sein Gutes haben, indem dadurch dem Ausland gezeigt wird, mit welchen ständig zunehmenden Schwierigkeiten und Widerständen Dr. Curtius zu rechnen hat und daß alle ehrlichen Friedensfreunde sich jetzt in dem Willen einig sein müssen, dem Nachfolger Stresemanns die Fortführung seiner nach wie vor von der überwiegenden Mehrzahl des deutschen Volkes gewünschten Verständigungspolitik nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern. Nicht nur die Hitlerleute, sondern das ganze deutsche Volk empfindet der verlogenen Politik und den mittelalterlichen Unterdrückungs- und Ausbeutungsmethoden unserer Gläubigervereinigung gegenüber einen täglich wachsenden Widerwillen. Weil wir nicht ersticken wollen, weigern wir uns, in dieser verpesteten Atmosphäre noch länger zu atmen. Wir haben eine unbändige Sehnsucht nach frischer, reiner Luft.

H. A. M.

Zur Flugzeugkatastrophe in Böblingen

Telegraphische Meldung

— **Berlin**, 19. September.

Zu dem schweren Flugunfall auf dem Flugplatz Böblingen teilt das Reichsverkehrsministerium mit, daß es sich bei dem Unfall um akrobatische Kunststücke am fliegenden Flugzeug handelte, die nicht zu verwechseln seien mit den für die Luftfahrt durchaus notwendigen Kunstflügen. Der Reichsverkehrsminister habe im Mai ds. Js., nachdem mehrere schwere Akrobatik-Unfälle vorgekommen waren, bei den Länderregierungen eine Prüfung angeregt, ob derartige Veranstaltungen nicht besser ganz zu verbieten seien. Die Anregung habe zu dem Ergebnis geführt, daß allgemein Veranstaltungen besonders gefährlichen Charakters, wie z. B. Umsteigen aus einem Flugzeug in ein anderes oder aus einem Kraftwagen in ein Flugzeug, nicht mehr genehmigt werden sollten.

Der Reichsverkehrsminister stehe auf dem Standpunkt, daß durch Unfälle, die bei Ausübung des Artistengewerbes naturgemäß häufiger als in der normalen Fliegerei auftreten, die legitime Luftfahrt in unerträglicher Weise geschädigt werde. Er werde sich daher, sobald Klarheit über den Hergang in Böblingen geschaffen sei, erneut im Sinne der von ihm vertretenen Auffassung mit den Länderregierungen in Verbindung setzen und auch den deutschen Luftfahrtverband ersuchen, von einer Unterstützung derartiger Vorführungen in der Luft Abstand zu nehmen.

Aufrufe der alten Parteien

Aufruf der Deutschen Volkspartei

Berlin, 18. September.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erläßt folgenden Aufruf:

An unsere Freunde im Reich! Ein schwerer Wahlkampf liegt hinter uns. Leider hat auch die Deutsche Volkspartei gleich den anderen Parteien der Mitte einen Rückschlag erfahren. Nicht weil ihre Politik falsch war. Die Zukunft wird zeigen, daß ein Aufstieg nur auf den von uns gewiesenen Wegen möglich ist. Ueber die Schwere des uns aufgezwungenen Kampfes sind wir uns vom Anfang an klar gewesen. Wir haben ihn aber, nachdem unsere Sammlungsbestrebungen ohne Erfolg geblieben waren, mit gutem Gewissen und im festen Glauben an unsere Sache aufgenommen und durchgeführt. In treuer Kameradschaft haben unsere Freunde, Alte und Junge, Seite an Seite mit uns gestanden und bis zum äußersten ihre Kräfte eingesetzt. Ihnen allen für ihre Arbeit und Opferwilligkeit herzlichst zu danken ist mir ein dringendes Bedürfnis. Der Wahlausfall vom 14. September darf und kann uns nicht entmutigen. Wir sind der festen Zuversicht, daß der Radikalismus seine Anhänger bald aufs schwerste enttäuschen wird. Dann werden viele, die uns jetzt verlassen haben, in unsere Reihen zurückkehren, und die „Sieger" von heute werden die Besiegten von morgen sein.

Im Namen des Parteivorstandes der DVP.:
Dr. Scholz, M. d. R., Reichsminister a. D.,
Parteivorsitzender.

Eine Kundgebung des Zentrums

Berlin, 18. September.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, erläßt eine Kundgebung an die Wähler und Wählerinnen der Zentrumspartei, in der es u. a. heißt:

Die Deutsche Zentrumspartei hat den Wahlkampf in Ehren bestanden. Unsere Kraft ist überall gewachsen. Die Angehörigen der Zentrumspartei haben in diesem schweren Ringen eine Treue bekundet, wie sie nur in den glänzendsten Zeiten der politischen Geschichte der Partei zu verzeichnen ist. Unser Wahlprogramm wird nunmehr unser Arbeitsprogramm sein. Das Notprogramm und seine sachliche Ausgestaltung ist von der Regierung in Angriff genommen und muß fortgeführt werden. Sache der berufenen Stellen ist es, festzustellen, wo für dieses Reformprogramm aufbauberechtigte Kräfte sind, die frei von Gebundenheit unsachlicher Agitationsbedürfnisse sich zu entscheiden vermögen für eine politisch sachlich aufbauende Besonnenheit. Nur eine solche Politik ist imstande, das Wohl und die ruhige Entwicklung von Land und Volk zu gewährleisten. Durchdrungen vom unerschütterlichen Glauben an unser Volk und an den zuversichtlichen Willen, das begonnene Werk gegen alle Kräfte der Verneinung weiterzuführen, gehen wir kommenden Entscheidungen entgegen.

Die Sozialdemokraten zum Wahlausgang

Berlin, 18. September.

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Stolz und ungebrochen ging die Sozialdemokratische Partei aus dem Wahlkampf hervor. Mit 143 Mandaten ist sie auch im neuen Reichstag die weitaus stärkste Partei. Mehr noch als im letzten Reichstag werden sich die Gegner der Sozialdemokratie zu der Erkenntnis bequemen müssen, daß in Deutschland auf die Dauer nicht ohne und gegen die Sozialdemokratie regiert werden kann. Nationalsozialisten und Kommunisten das Feld überlassen, hieße Deutschland dem Bürgerkrieg ausliefern. Schon jetzt droht als Folge des Wahlausgangs Steigerung der Wirtschaftskrise, Vermehrung der Arbeitslosigkeit, neues Massenelend. Ueberwindung der Wirtschaftskrise mit ihrer Massenarbeitslosigkeit wird und muß die vordringliche Sorge unserer Partei im neuen Reichstag sein. Hinweg mit dem Spiel mit der Diktatur, zurück zur verfassungsmäßigen Gesetzgebung, das ist die zwingende Forderung, die sich aus der Situation des 14. Septembers ergibt. Jeder Diktaturversuch im Staat würde ganz Deutschland in einen Trümmerhaufen verwandeln. In einer Zeit ungeheurer Verelendung der breiten Volksmassen wird die Sozialdemokratie auch im neuen Reichstag für die demokratischen Rechte und die sozialpolitischen Errungenschaften des schaffenden Volkes mit aller Entschiedenheit eintreten.

Wichtige Rede des Reichswehrministers

Bei einem Manöverempfang in Kissingen

Telegraphische Meldung

— **Kissingen**, 19. September.

Bei einem Empfang zu Ehren der an den Manövern teilnehmenden Gästen, unter ihnen der bayerische Ministerpräsident Held, der thüringische Staatsminister Baum, Vertreter der Regierung, Abgeordnete und Vertreter der Wirtschaft und der Presse hielt Reichswehrminister Groener eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Während unsere westlichen Nachbarn in den letzten Wochen zwei große Manöver durchgeführt haben, an denen je etwa 50 000 Mann, also soviel wie die ganze Reichswehr teilnahmen, während bei den letzten dieser beiden Manöver in Lothringen allein vier vollständige Infanterie-, zwei vollständige Kavalleriedivisionen, mehrere Tankbataillone, fünf Regimenter schwere Artillerie und fünf Flieger-Regimenter zum Einsatz kamen, haben Sie bei uns eine einzige Infanterie- und Kavalleriedivision, haben Sie Tanktruppen und Holzgeschütze, haben Sie keine schweren Geschütze und keine Flieger gesehen.

*

Diese Gegenüberstellung trifft schon alle diejenigen Lügen, die in der deutschen Armee eine Bedrohung für irgend einen ihrer Nachbarn sehen wollen. Umso unsinniger ist die im Auslande verbreitete Behauptung, Deutschland könne durch Heranziehung von Reserven binnen kurzem ein großes Heer aufstellen. Ebenso lächerlich ist die Annahme, Deutschland könne mit Hilfe ausländischer Staaten seine Rüstungen erweitern.

Aufs schärfste weise ich alle die Gerüchte zurück, die der Reichswehr unterschieben, sie treibe eine besondere Außenpolitik. Diese wird einzig und allein vom Reichskanzler und Reichsaußenminister bestimmt. Die Reichswehr hat sich stets rückhaltlos in den Zusammenhang der deutschen Außenpolitik eingefügt.

Die deutsche Wehrmacht ist es nicht, die den Frieden Europas bedroht. Wir sind abgerüstet und fordern mit dem größten Nachdruck, wie es auch der englische Außenminister in Genf getan hat, daß auch die anderen Staaten der von ihnen feierlich übernommenen Verpflichtung zur Abrüstung endlich nachkommen.

Die schwierige militärpolitische Lage Deutschlands, die in diesen Feststellungen zum Ausdruck kommt, soll uns aber nicht den Blick trüben für die Leistungen unsere Truppe. Sie legen Zeugnis ab von der ernsten Arbeit des Heeres. Diese Arbeit hat auch im Auslande zunehmende Beachtung gefunden. Aber die vielen Lobeshymnen, die von jenseits der Grenze kommen, sind so durchsichtig, daß der Zweck dieser Uebertreibungen ganz klar ist. Diese planvolle Arbeit wurde geleistet unter einem unerhörten außenpolitischen Druck und in einer Zeit innerpolitischer und wirtschaftlicher Schwierigkeiten aller Art. Was ist in den letzten Monaten über die Reichswehr nicht alles zusammengelogen worden, über diktaturlüsterne Generale, politische Unzuverlässigkeit usw.! Aber sind nicht diese Angriffe auf die zahlenmäßig kleine Reichswehr eine

Bestätigung und Anerkenntnis der wachsenden Bedeutung der Wehrmacht im Staate? Diese Bedeutung hat die Reichswehr erlangt durch ihre klare politische Linie, die darin besteht, daß sie abseits aller Parteipolitik nur der Idee des Staates dient.

Diesen Weg wird die Reichswehr auch in Zukunft weitergehen in aufopfernder und hoher Arbeit. Und ich bin überzeugt, daß dieser Weg der allein richtige und mögliche ist. Wenn eine Erfahrung des letzten Krieges feststeht, dann ist es die, daß die Arbeit der Wehrmacht im Kriege und Frieden nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie vom einmütigen Willen und dem Verständnis des Volkes getragen wird. Helfen Sie die Kenntnis unserer Wehrmacht im Volke vertiefen, wirken Sie für die Berufsauffassung der Reichswehr, abseits aller Parteipolitik nur dem Vaterlande zu dienen, vertreten Sie den Geist aufopfernder und stiller Arbeit, einer Arbeit, der mit negativer Kritik und mildem Skeptizismus nicht gedient wird, sondern nur mit positiver Einstellung und Mitarbeit.

Wehrhaftigkeit und Landesverteidigung dürfen nicht Parteisache sein.

Bei aller Wahrung landsmannschaftlicher Eigenart gibt es im Reichsheere keine landsmannschaftlichen Gegensätze. Ich darf den Herren Ministerpräsidenten dieser beiden Länder, die hier zu sehen mir eine besondere Freude ist, meinen herzlichsten Dank für die Bereitwilligkeit aussprechen, mit der sie an dem Zustandekommen der Herbstübung mitgeholfen haben. Es ist das Ziel meines Strebens und mein inniger Wunsch, daß es uns gelingen möge, weiterhin die Wehrmacht vollkommen herauszuheben über den Streit der Parteien. So wird sie zum einigenden Symbol der Nation. In ihr sind alle Gegensätze durch Selbstzucht und Gehorsam überwunden. Sie ist und will nichts anderes sein als ein zuverlässiges Werkzeug der Reichsgewalt in der Hand des Reichspräsidenten.

Schlußparade bei den Reichswehrmanövern

Telegraphische Meldung

Römhild, 19. September.

Heute mittag 12 Uhr fanden die diesjährigen großen Reichswehrmanöver in Grabfeld mit einer großen Parade vor dem Reichspräsidenten ihren Abschluß. Die Aufstellung der Truppen war um 11.45 Uhr beendet. Punkt 12 Uhr traf Reichspräsident von Hindenburg auf dem Paradefeld ein. Ueber 100 000 Menschen, die aus allen Teilen des Landes zu dem imposanten Schauspiel herbeigeströmt waren, bereiteten dem Reichspräsidenten stürmische Huldigung. Der Reichspräsident begab sich sofort auf die für ihn hergerichtete Tribüne, wo die Präsidentenstandarte aufgepflanzt wurde. Er erteilte sofort dem Chef der Heeresleitung, Generaloberst Heye, den Befehl zum Beginn der Parade.

Vor der Parade hatte der Reichspräsident den im Flaggenschmuck prangenden Städtchen Römhild einen kurzen Besuch ab und wurde von Bürgermeister Griebel begrüßt. Ehrenjungfrauen kredenzten ihm den Ehrentrunk.

Im Manöver tödlich verunglückt

— **Künigshofen** (im Grabfeld), 10. Sept. Wie erst jetzt bekannt wird, stürzten bei Altfeld in der Nacht zum Dienstag zwei Reiter in einen Steinbruch und erlitten dabei tödliche Verletzungen. Ferner hat ein Pferd, das die Brücke bei Merkershausen nicht passieren wollte, einen Offizier abgeworfen, der dadurch tödlich verletzt wurde.

Aufruf von Führern der britischen Industrie und des Handels

— **London**, 19. Sept. „Morning Post" und „Daily Mail" veröffentlichen einen Aufruf von Führern der britischen Industrie, in dem die Bildung eines Nationalrats der Industrie und des Handels verlangt wird, um mit allen Mitteln die Wirtschaft und die finanzielle Wohlfahrt Groß-Britanniens zu fördern. Der Aufruf ist u. a. unterzeichnet von dem Vorsitzenden der Morris-Automobilwerke, dem Vorsitzenden der General Electric, Sir Hugo Hirst, und dem Vorsitzenden der Imperial Chemical Ltd. Lord Melchett.

Cembalo oder Klavier?

Wie soll man Bach spielen?

Vor geladenen Gästen fand am Donnerstag in der Dämmerstunde im ehrwürdigen Ritztersaal des Schlosses die ungemein fesselnde Vorführung einer Neukonstruktion auf dem Gebiete des Klavierbaues statt, die berufen ist, die Pflege vorklassischer Musik in neue Bahnen zu lenken. So hohe Anerkennung die technische Vollendung verdient, zu der der heutige Klavierbau vorgeschritten ist, und so hohen Genuß für den Klavierspieler die Ausnützung der Möglichkeiten eines modernen Konzertflügels bedeutet, so hat sich unser heutiges Klavier doch weit von seinen Vorläufern entfernt. Man kann alles Ernstes darüber debattieren, ob es zulässig oder empfehlenswert ist, Klavierwerke von Bach und seinen Zeitgenossen und Vorläufern am heutigen Flügel wiederzugeben.

Die zunehmende Pflege Bachscher Werke, unterstützt durch die eingehende Kenntnis seiner Aufführungspraxis, ließ es als Bedürfnis erscheinen, ein Instrument zu schaffen, das dem Klangreiz der Vorläufer des heutigen Klaviers tunlichst nahekommt. Ein Cembalo, das heißt jene Form, die zu Bachs Zeiten zur Ausführung des bezifferten Basses und zur harmonischen Ausfüllung gebraucht wurde, einfach zu kopieren, verbot sich aus schwerwiegenden Gründen.

Es galt die unleugbaren Vorzüge des alten Cembalo ohne seine entschiedenen Nachteile unserer Zeit wieder zu geben. Nach langjährigen kostspieligen Versuchen ist es der Münchener Klavierbaufirma Maendler-Schramm gelungen, ein Instrument herzustellen, das in Anpassung an die alten Ausmaße und mit Beibehaltung der wesentlichsten Faktoren der Mechanik dem Klangideal der Bachschen Zeit fast ebenbürtig ist, durch seinen Bau große Haltbarkeit garantiert und auch für die größten Konzertsäle ausreicht. Ein derartiges Cembalo oder Bach-Klavier, das die Firma in hochherziger Weise der Mannheimer Stamitz-Gemeinde zur Verfügung stellt, wurde in sachkundiger Weise vorgeführt.

Hauptschriftleiter Kurt Fischer begrüßte namens der Stamitz-Gemeinde die Anwesenden und wies auf die Bedeutung der neuen Erfindung hin. Kapellmeister Singheimer erläuterte eingehend die Einzelheiten der Konstruktion und gab mit glücklich gewählten Bachschen Fugen und Suitensätzen Gelegenheit, sich von dem modulationsfähigen Ton des Bach-Klaviers als Solo-Instrument, das vor allem die Hervorhebung wichtiger Stimmen gestattet, zu überzeugen. Daß das neue Cembalo auch als Begleit-Instrument gute Dienste tut, bewies der nun folgende Vortrag eines Trios von Buxtehude, wobei Kapellmeister Singheimer am Cembalo an Frau Lene Hesse-Singheimer (Violine) und Herrn T. Altmyer (Cello) wertvolle künstlerische Unterstützung fand. Der warme Ton der Streichinstrumente hob sich wirksam vom Cembalo-Ton ab. Das neue Instrument präsentiert sich als vornehm ausgestattetes Cembalo mit zwei Manualen von angenehmem Anschlag, mit vier Chören (Saitenbezügen) und acht Pedalen zur Bedienung der verschiedenen Register und Spielhilfen. Das Bestreben des Erbauers geht nun dahin, seine Erfindung soweit auszubauen, daß sie zu erschwinglichen Preisen der allgemeinen Musikübung zugeführt werden kann, um weitesten Kreisen ein Bild davon zu geben, welche Klangfarben dem großen Joh. Seb. Bach bei der Konzeption seiner unsterblichen Klavierwerke vorgeschwebt haben.

Dr. Ch.

Die Meinung des Broadway

Glossen der amerikanischen Presse zum Tage

Auch der Boden des Meeres ist festes Land. Aber das hilft dem Manne, der über Bord gefallen ist, nicht viel.

*

Jeder Amerikaner hat zwei Ziele. Erstens will er Geld erwerben, und zweitens will er noch mehr Geld erwerben.

*

Schon mancher Junggeselle hat eine Frau glücklich gemacht — indem er sie nicht heiratete.

*

Der Mann, der vor seiner Frau kein Geheimnis besaß, hatte entweder kein Geheimnis oder keine Frau.

*

Alle Menschen auf dieser Erde sind willig. Die einen sind willig zu arbeiten, und die anderen sind willig, sie arbeiten zu lassen.

*

Hitze verursacht Aerger. Wer das bestreitet, hat noch nie die Zigarette mit dem brennenden Ende in den Mund gesteckt.

*

Alte Freunde sind doch besser als neue. Es gibt keinen neuen Freund, der so lange zu dir gehalten hat, wie ein alter.

*

Viele amerikanische Frauen sind in der Literatur zu Hause, andere in der Malerei, wieder andere in der Musik. Nur zu Hause sind die wenigsten von ihnen zu Hause.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ein Goethe-Zimmer für die Wartburg.** Der bedrohliche Bauzustand der Wartburg hat neuerdings einen Umbau erforderlich gemacht. Nach Entwürfen von Prof. B. Ebhardt ist dieser jetzt erfolgt. Im wesentlichen sind die traditionellen Räume unangetastet geblieben. Neu hinzugekommen ist im Ritterhaus das Goethezimmer. Es soll einige Dokumente aufbewahren, die dem Besuch Goethes auf der Wartburg gelten.

⊙ **Die Wiederherstellungsarbeiten am Straßburger Münster.** Die bereits seit „zwei" Jahren in Arbeit befindlichen Wiederherstellungsarbeiten an der Spitze des Straßburger Münsters werden voraussichtlich noch längere Zeit in Anspruch nehmen. Wie von der Bauleitung jetzt mitgeteilt wird, hat sich bei den Arbeiten herausgestellt, daß nicht allein die Spitze, sondern auch der ganze obere Teil des Münsterturmes ausgebessert werden muß. Inzwischen ist bekanntlich der Streit darüber, ob an die Spitze ein Kreuz oder eine Mutter-Gottes-Statue gesetzt werden soll, zu Gunsten des Kreuzes entschieden worden.

⊙ **Rom erhält ein neues Katakombenmuseum.** Dieser Tage ist in Rom ein neues Katakombenmuseum eröffnet worden, das in erster Linie die Kunstwerke der aufgefundenen Praetextat-Katakombe vereinigt. Die künstlerisch außerordentlich wertvollen Sarkophage, die das Museum u. a. zeigt, entstammen der Zeit 300 n. Chr. Wohl das bedeutsamste Kunstwerk dieser Katakombensammlung ist ein Putensarkophag, der griechisches Kunsthandwerk verrät.

MARCHIVUM

Deutsche Verkehrsverbände tagen

Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsverbände hielt am Mittwoch in Mannheim unter Vorsitz von Präsident Dr. Gugelmeier eine Besprechung ab. Erschienen waren Generalkonsul Menginger-Karlsruhe, Verkehrsdirektor Dr. Schwink-München, Ministerialrat Dr. Göy-München, Rechtsrat Dr. Konrad-München, Dr. Jäger-Leipzig, Direktor Liebenstund-Bad Godesberg, Landrat Dr. Prange-Hofgeismar, Stadtrechtsrat Dr. Recker-Ludwigshafen, Rechtsanwalt Schwab-Stuttgart, Direktor Höllwarth-Stuttgart, O. Meyer-Hermann-Hameln, Syndikus Rieger-Karlsruhe, Verkehrsdirektor Dr. Rehorn-Kassel.

Im Anschluß an die Verhandlungen fand auf Einladung des Verkehrs-Vereins Mannheim eine Stadtrundfahrt statt. Dann wurde das Schloßmuseum besichtigt. Nachmittags hatte die Stadt Mannheim die Gäste zu einer Hafenrundfahrt eingeladen. Nach deren Beendigung wurde eine Autofahrt nach Bad Dürkheim und Wachenheim unternommen.

Deutsch-französisches Studententreffen

Der dritte Tag des deutsch-französischen Studententreffens hatte am Vormittag zwei Vorträge auf seinem Programm. Prof. Chaillaye sprach über: „Pour le rapprochement intellectuel et moral de toutes les grandes races humaines. Ueber die geistige und moralische Annäherung der großen menschlichen Rassen). Er gab seiner Freude Ausdruck, vor jungen Menschen sprechen zu können, nachdem er über dasselbe Thema wiederholt in Frankreich vor Frontkämpfern gesprochen habe. Diesem Referat, das den vorgestrigen Vortrag ergänzte, folgte eine Rede des Präsidenten der Deutsch-Französischen Gesellschaft Dr. Otto Grantoff über „Deutschland und Frankreich von heute."

Am Nachmittag fuhren die Studenten nach Heidelberg, wo sie Gäste der dortigen Akademischen Auslandsstelle waren. Auf dem Bergfriedhof wurde am Grabe des Reichspräsidenten Ebert ein Kranz niedergelegt, dessen Schleifen die deutschen und französischen Farben trugen. Der Vorsitzende des Deutschen Studentenverbandes H. Kaun und der Franzose Foussard sprachen Worte des Gedenkens.

Empfang in Heidelberg.

Im Namen der Akademischen Auslandsstelle begrüßte ihr Geschäftsführer Dr. Moreth die Studenten in den Räumen der Deutschen-Ausländischen Gesellschaft, die stets den ausländischen Studenten offen stehen, wenn sie nach Heidelberg kommen. In herzlichen Worten wandte sich sodann der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Gottschlich, an die Gäste und bedauerte, daß die Universität wegen der Ferien ihre Pforten geschlossen hat, sodaß die französischen Gäste nicht das pulsierende Hochschulleben kennen lernen können. Möge die persönliche Fühlungnahme, wie sie auf allen internationalen Zusammenkünften stattfindet, Vorurteile beseitigen und helfen, daß sich die Völker besser kennen lernen. Mit einer Reihe deutscher und französischer Dankansprachen wurde der Empfang beendet.

*

* **Preisausschreiben „Wer kennt Firmen- und Warenzeichen".** Wir müssen unseren Lesern und Freunden leider eine Enttäuschung bereiten. Es war uns unter der erdrückenden Last von Tausenden und Abertausenden von Einsendungen trotz angestrengtester Arbeit nicht möglich, alle Lösungen so rechtzeitig durchzuprüfen, daß die Bekanntgabe, wie vorgesehen, am Samstag, 20. September erfolgen kann. Wir bitten daher die Einsender, sich noch bis zum kommenden Samstag zu gedulden.

* **Die Seckenheimer Umlagen.** Im Anschluß an die im Seckenheimer Bürgerausschuß erfolgte Abstimmung über die Eingemeindung mit Mannheim wurde auch die endgültige Festlegung der seither vorläufig erhobenen Umlage (einschl. Kreissteuer) für das erste Halbjahr 1930/31 beschlossen, und zwar 80 Pfennige vom Liegenschaftsvermögen, 35 Pfennige vom Betriebsvermögen und 6,40 ℳ vom Gewerbeertrag. Die Umlagen für das zweite Halbjahr werden von Mannheim aus festgesetzt.

* **Plakatsäule umgefahren.** Ein Lastwagen mit Anhänger, der von der Ueberführung nach dem Lindenhof kam, wollte am Lindenhofplatz bremsen. Hierbei wurde die Plakatsäule von dem Anhänger erfaßt und vollständig abgebrochen. Der Führer des Lastwagens fuhr unbekümmert weiter.

Abschied vom Mannheimer Venedig

Das echte Venedig wird, wie uns Brockhaus belehrt, von einigen hundert Kanälen in 117 quadratische Inseln geteilt, die durch 300 Brücken verbunden sind. Von Mannheim kann man zwar nicht behaupten, daß es so viele Brücken hat, aber das mit den quadratischen Inseln trifft auch für unsere Stadt zu. Allerdings werden diese bei uns nicht von Wasser-Straßen, sondern nur von oft recht bewässerten Straßen gebildet. Diese kometrische Einteilung ist in hohem Maße praktisch. Freilich ist sie jeder Mondschein- und Gondolieri-Romantik Venedigs fern. Dafür blüht in unseren Straßen in der Fritzbach eine andere „Nachtromantik", nicht ganz ohne Gefahr und sehr öffentlich und lästig.

Aber die Paddlerei auf dem Rhein und Neckar erinnert uns auch an venezianische Gondolierifahrten. Man paddelt von der Stadt zum Lido, unserem Strandbad, der so märchenhaft schön ist, daß wir gar nicht nach dem Süden zu reisen brauchen. Er liegt, wie kein Lido des Südens, zwischen Wasser und Wald, und dieser Wald ist allein ein Juwel. Man ist so recht in seinem Element, wenn man, auf den Rasen wohlig hingelagert, bei ungestörtem Geplauder der Ruhe pflegen kann. Das ist viel schöner, als auf dem echten Lido, wo es keinen Rasen gibt und keinen Strauch, sondern nur Sand und Sand und wieder Sand. Auf dem Mannheimer Lido kann man unter Bäumen seinen ganzen Familienbetrieb mit Frau und Kinderreichtum unterbringen. Es ist die ideale Anpassung an jeden Geschmack und an jede Geldbörse erreicht. Man kann selber kochen, kann die Treppen der Terrassen-Restaurants emporklettern und dort speisen, oder man kann sich in eine Ecke verziehen, wo man ungerügt seine Schinkenbrote zerfabelt.

Der Mannheimer Badestrand

hat noch viele andere Vorteile gegenüber den vielgepriesenen Reizen südlicher Küstenstriche. Nur einen Fehler hat er, nämlich den, daß er ein halbes Jahr unzugänglich ist, ein Naturgesetz, dem wir leider nichts anhaben können. Jetzt, da der September allmählich zu Ende geht und der Oktober kommt und mit ihm der Herbst und dann der Winter, wird er immer einsamer, unser Lido. Aber weil er schon recht still und verlassen aussieht, singe ich noch einmal laut sein Lob.

Nur noch die fröhliche Jugend, die vom Kummer der fortschreitenden Jahreszeit sich nicht beschweren läßt, planscht und schwimmt noch, was das Zeug hält. Solange, bis auch ihr der Herbst Frost und Gänsehaut über den Rücken jagt. Auch wagemutige Mixchen kann man noch antreffen draußen am Strandbad. Die letzten Gäste sind aber die Badebengel. Sie veranstalten bei Wind und Wetter Faust- und Fußballspiele, wie es gerade trifft.

Plötzlich aber — und dieser Tag ist nicht mehr fern, heute oder morgen kann er da sein — wird unser Bad ganz verlassen sein und ganz still. Wenn auch der himmlische Wettergott seine Gießkanne hin und wieder für eine Weile aus der Hand legt und ein bißchen Sonne scheinen läßt, es hilft nichts mehr, es ist alles vorbei. Draußen am Rhein fegt der Wind scharf über den Damm,

vorüber ist der Sommerrausch auf dem Mannheimer Lido.

Die Ticktackuhr unseres Lebens nimmt allmählich den Pendelschlag des Winters auf.

Ein Stück Venedig wird uns aber immer noch bleiben. Das ist der Marktplatz, der die Eigentümlichkeit hat, daß er Tauben beherbergt, massenhaft, wie die tierliebende Stadt Venedig. Allerdings sitzen bei uns nicht, wie auf den Stufen des Dogenpalastes oder der Kirche am Markusplatz, die Fremden herum, um die Tauben mit Brosamen zu speisen. Wir haben ja keinen Dogenpalast, dafür aber eine Ausstellung alter italienischer Stiche im Museum. Jedenfalls wäre das ein originelles Bild, wenn die Ausländer, meinetwegen die Amerikaner Harry Sinclair und Henry Ford, auf den Stufen des alten Rathauses saßen und Tauben fütterten. Die Mannheimer füttern ihre Vögel aber schon selber. Insbesondere sind es immer ein paar alte Mütterchen, die jeden Morgen mit einer Art freiwilligen Amtseifers Körner streuen, bis die Tauben in großer Zahl das Pflaster des Marktplatzes ringsum überwimmeln.

Diese fressenden Tauben auf dem Marktplatz muß man einmal aus der Nähe betrachten: den militärisch ruckweisen Gang, mit dem sie ihre Konkurrenz beiseite schieben, die hemmungslose Gier, mit der sie unter dem stetig drohenden Gurren die Zehen spreizen, und die leblos starren Augen, die wie Köpfe gelber Metallnägel aussehen. Dann merkt man, die Tauben sind nicht so ohne Falsch, wie die Bibel das von ihnen feststellt. Sie sind sogar sehr auf ihren Vorteil bedacht wie die Menschen und auf Reinlichkeit halten die Mannheimer Tauben ebenso wenig wie die venezianischen. Ueberall hinterlassen sie die Spuren ihrer Verdauung. Namentlich das alte Rathaus ist eine Ablagerungsstätte solchen und ähnlichen Schmutzes.

Jetzt fehlt uns nur noch der Canal grande. Dann hätten wir das ganze Venedig in Mannheim. Begnügen wir uns aber mit dem

Mannheimer „Markusplatz",

Rhein und Neckar ersetzen uns die 175 Venediger Kanäle, das Museum mit der italienischen Kunstausstellung ist der Dogenpalast und das Strandbad unser Lido. Freilich müssen wir von dem nun Abschied nehmen für ein halbes Jahr. Und so schließen wir denn unsere Betrachtung mit einer leichten Resignation und dem ehrlichen Willen, den Mangel des fehlenden Lidos im Winter durch recht viele Besuche italienischer Kunstausstellungen erträglicher zu gestalten.

—der.

Moderne Straßenbahnwagen

Die Dresdner Straßenbahn hat einen Wagen eingestellt, der in Ausstattung und technischer Ausrüstung einen neuartigen Typ darstellt. Die Ledersitze des Wagens sind nach dem Vorbilde der modernen Stahlrohrmöbel ausgeführt, bei denen anstelle des Polstersitzes oder der Holzbank breite Lederstreifen verwendet wurden. Besonders tiefliegende Fenster bieten eine freie Sicht; an jedem Fenster sind kleine Tischchen angebracht. Der Boden des Wagens ist mit Gummi ausgelegt. Der Wagenführer sitzt in der Spitze des Wagens, die sehr weit vorgezogen und von den Fahrgästen völlig abgetrennt ist. Die Schaltapparate werden durch elektrische Druckknopfsteuerung, die Bremsen wie beim Kraftwagen durch ein Pedal bedient. Der neue Wagen ist mit 4 Motoren von 180 Kw. ausgerüstet und erzielt bei schneller Anfahrt und kurzem Bremsweg eine bedeutende Höchstgeschwindigkeit. rsl v.

Holzbaracken verschwinden

Draußen auf dem Exerzierplatze links und rechts vom Ulmenweg ist das sonst so lärmende Leben in den Baracken erloschen. Man sieht keine schwatzenden Frauen, keine spielenden Kinder, keine im lähmenden Nichtstun den Tag verbringenden arbeitslosen Männer mehr. Die draußen aufgestellten Kochöfen sind verschwunden. Hier und da liegen alte Stoffreste, alte Matratzen, zerbeultes Geschirr umher. Oede gähnen die zum Teil offenstehenden Fenster und Türen. Hohl schallen die Schritte durch die kahlen Räume. An einer Wand hängt eine wohl mit Absicht vergessene vergriffene Schulmappe. Verschiedene Wände sind durchbrochen. Verärgerte Gemüter haben am letzten Tage noch an diesen toten Gegenständen ihr Mütchen gekühlt. Ein Kind steht vor einer geöffneten Tür. Den schmutzigen Finger in den noch schmutzigeren Mund gesteckt, starrt es hilflos in die klaffende Leere. Fort ist all das Leben, mit dem es eng verwachsen war, in dem es lebte. Fort sind seine Spielgefährten. Verängstigt dreht es sich um und läuft, wie von Grauen gepackt, davon. Auf einer Fensterbank miaut eine Katze. Auch ihr ist diese Leere fremd.

Die Baracken sollen jetzt von der Firma Neupper u. Seeberg in Berlin, die sie gekauft hat, abgerissen werden, womit sicher ein Stein des Anstoßes verschwindet. Die Bewohner haben einen guten Tausch gemacht. Mit einem Kostenaufwand von 98 000 ℳ hat die Stadt an der Oberen Riedstr. rechts von dem Hinteren Riedweg hinter den schon stehenden Behelfsbauten

fünf neue steinerne Baracken

errichten lassen. Zwei mit insgesamt 22 Wohnungen — bestehend aus ein Zimmer und Küche, Mietpreis 12 ℳ, und drei mit insgesamt 30 Wohnungen, bestehend aus zwei Zimmer und Küche, Mietpreis 16 ℳ. Die Wohnungen, geräumig und hell, die Wände sauber gestrichen, riechen noch nach frischer Farbe. Gemütlich haben sich hier die Leute eingerichtet. Vielleicht hat auch das Städtische Fürsorgeamt bei einigen Familien mit Möbelstücken ausgeholfen. Man merkt es, daß die Leute aufatmen, daß sie den Unterschied gegen früher fühlbar empfinden. Vorn, vor den Eingängen jeder Baracke, soll noch der Boden betoniert werden und hinten kann sich jeder ein Gärtchen anlegen. Jede Familie besitzt in den zwischen den Baracken erstellten Holzschuppen ein eigenes Klosett und ein Kohlenkämmerchen. Für jede Baracke ist auch eine Waschküche mit Waschkessel und Waschtisch da. Hier draußen ist Luft, Licht und Sonne, die drei Voraussetzungen für gesundes Leben und Wachsen. B.

Wenn der Führer betrunken ist

Es ist als ein großes Glück zu bezeichnen, daß am Donnerstag abend die Straßen ziemlich ausgestorben waren, als ein betrunkener Fahrzeuglenker erheblich die Verkehrssicherheit gefährdete. Mit seiner Bulldoggmaschine und zwei Anhängern raste er durch die Verschaffelt- und Lange-Rötterstraße, immer in Zickzacklinien, einmal auf der rechten und dann wieder auf der linken Straßenseite. Hier auf dem Wagen befindliche Personen verübten eine solche Ruhestörung, daß das Nahen des Wagenzuges schon von weitem bemerkbar war. Mehr als einmal mußte gefürchtet werden, daß der Wagenzug auf den Gehweg geraten würde. Durch den Lärm wurden viele Menschen an die Fenster gelockt, die ihrem Unwillen über die Ruhestörung — es ging bereits auf 10 Uhr — lebhaft Ausdruck verliehen. Ohne sich um einige auf dem Gehweg befindliche Fußgänger zu bekümmern, ging die Fahrt über den Weg neben der Uhlandschule hinweg. Dort wurden auf dem Abstellplatz die Anhänger abgekuppelt und die Zugmaschine weiter in Schlangenlinien heimwärts gesteuert. Zum Glück nahm die Fahrt in dem ersten Quadrat der Lange-Rötterstraße ohne Unfall ein Ende. ⊙

*

* **Schädelbruch durch Sturz vom Rad.** Gestern vormittag nach 9 Uhr wollte ein 49 Jahre alter, verheirateter Elektriker aus der Neckarstadt mit seinem Fahrrad Ecke Laurentius- und Waldhofstraße hinter einem in Richtung Meßplatz fahrenden Straßenbahnwagen nach der Speyererstraße fahren. Dabei stieß er mit einem im gleichen Augenblick aus entgegengesetzter Richtung kommenden Straßenbahnwagen zusammen, wurde umgeworfen und mit dem Fahrrad ein Stück geschleift. Der Verunglückte, der durch den Sturz einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen davongetragen hat, wurde in das städt. Krankenhaus eingeliefert.

„Der Benzinverbrauch des Chevrolet 6 ist gering. Öl brauche ich außer dem regelmäßigen Wechsel nach etwa 1500 km kaum nachzufüllen"

— schreibt Herr Heinrich Brüning, Hamburg.

„Sein gefälliges Äußere und der praktische Aufbau", fährt Herr Brüning fort, „entsprechen durchaus seinen ausgezeichneten Leistungen".

Der starke 6 Zylinder Chevrolet Motor entwickelt, ohne mehr Betriebsstoff zu verbrauchen, mehr Kraft als ein 4 Zylinder infolge der obengesteuerten Ventile.

Ölfilter und Kurbelgehäuse-Entlüftung erhalten das Öl auf lange Zeit schmierfähig.

Praktische, stabil gebaute Aufbauten entsprechen den individuellen Erfordernissen der Käufer.

General Motors gibt Ihnen die Möglichkeit, den Chevrolet 6, während er schon für Sie arbeitet, nach den Bedingungen des General Motors Planes in bequemen Teilzahlungen zu bezahlen.

Überall steht Ihnen der anerkannte General Motors „Service" mit geschulten Kräften zur Verfügung.

Die Garantie erstreckt sich außer auf Teile auch auf Arbeitskosten.

Lassen Sie sich vom nächsten General Motors Händler den Chevrolet 6 Lastwagen unverbindlich vorführen.

von RM 2995* an
(* CHASSIS AB BERLIN)

Chevrolet 6 — Erzeugnisse der General Motors
LAST- UND LIEFERWAGEN

Autorisierter General Motors Händler für Chevrolet 6 Personen-, Last- und Lieferwagen:
Auto-Islinger G. m. b. H. Mannheim, Ausstellungsraum Friedrich-Karlstr. 2, Service-Station: Augartenstr. 97/99, Tel. 40755/56; **Filiale in Neustadt a. d. Haardt:** Amalienstr. 30/32, Tel. 3040.
Heidelberg: Richard Gross, Automobile, Bergheimerstr. 113/14.

MARCHIVUM

Veranstaltungen

* **Winzerfest im Pfalzbau Ludwigshafen.** Ein originelles Winzerfest findet am kommenden Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen des Pfalzbaues statt. Das Fest wird eröffnet mit einem Umzug der Winzermädels und Winzer um den Pfalzbau. Das herbstliche Treiben beginnt unter Mitwirkung des Rheinliedsängers Albert Pol, des Humoristen Max Paulsen und des Tänzerpaares Hamm. Winzermädel und Winzer aus dem weinfrohen Städtchen Deidesheim werden in echt Pfälzer Kostümen Weinherbststimmung vermitteln; Kinder tanzen Reigen. Mit frohen Gesängen wartet das Doppelquartett des „Liederkranz" auf. (Weiteres siehe Anzeige in letzter Nummer.)

Nachrichten aus Baden

Unterschlagen und flüchtig

Kr. **Heidelberg, 19. Sept.** Bei der Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. in Heidelberg wurden, wie die „Heidelb. N. N." melden, große Unregelmäßigkeiten festgestellt. Der Geschäftsführer Paul Müller ist verschwunden und mit ihm angeblich ein Betrag von 2 Millionen Mark. Man nimmt an, daß Müller den größten Teil des Geldes entweder mitgenommen oder vorher auf die Seite geschafft hat. Der Verlust soll in erster Linie kathol. Ordensschwestern in Speyer treffen, die Baugelder für ein projektiertes Krankenhaus hergegeben hatten. Sollte die Gesellschaft infolge der Unterschlagungen zusammenbrechen, so würden auch zahlreiche kleinere Heidelberger Geschäftsleute geschädigt sein. Der zweite Geschäftsführer, Dipl.-Volkswirt Alfred Goldschmidt, ist bereits vor einigen Wochen aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Arbeiter-Entlassungen bei der Schnellpressenfabrik

Kr. **Heidelberg,** 19. Sept. Bei der Heidelberger Schnellpressenfabrik AG. sind vor einigen Tagen bei drei Arbeitern Akkorddifferenzen entstanden, in deren Folge die gesamte Belegschaft von 202 Köpfen die Arbeit niederlegte, ohne daß vorher die gesetzlich vorgesehenen Verhandlungsmöglichkeiten voll ausgenutzt wurden. Die Verwaltung der Gesellschaft hat sich entschlossen, die Arbeiter fristlos zu entlassen, nachdem mehrmalige Aufforderungen zur Wiederaufnahme der Arbeit ohne Erfolg geblieben waren. Die Entlassung wird von der Verwaltung mit dem tarifwidrigen Vorgehen der Arbeiterschaft begründet. Die Verwaltung lehnt es ab, in Verhandlungen mit dem Arbeiterrat einzutreten, weil sie auf dem Standpunkt steht, daß ein solcher zur Zeit nicht mehr besteht. Dagegen ist sie bereit, in Vorverhandlungen mit der Gewerkschaft der Metallarbeiter einzutreten.

Wechsel in der Realschulleitung

mp. **Ladenburg,** 18. Sept. Am 1. Oktober d. J. wird der Leiter der hiesigen Realschule, Direktor Robert Mouderer, der diesen Posten seit acht Jahren erfolgreich ausfüllt, nach Sinsheim übersiedeln, um dort in gleicher Eigenschaft tätig zu sein. Professor Dr. Karl Schwarz aus Kehl ist zu seinem Nachfolger in Ladenburg bestimmt.

Ziehung der Ladenburger Ausstellungslotterie

mp **Ladenburg,** 18. Sept. Bei der Ziehung der Ladenburger Ausstellungslotterie fiel der Hauptgewinn mit 1000 Mark auf die Nummer 11308, zwei weitere Gewinne in Höhe von je 100 Mark fielen auf die Nummern 2141 und 2815. Außerdem gibt es noch nahezu 700 kleinere Gewinne, die alle bis zum 24. Sept. d. J. im Rathaus zu Ladenburg gegen Abgabe der Gewinnlose ausgehändigt werden. Alle nicht abgeholten Gewinne verfallen am 22. Oktober 1930.

Schauturnen

sch **Schriesheim,** 18. Sept. Am kommenden Sonntag hält der Turnverein 1883, Schriesheim, sein diesjähriges Schauturnen ab. Vom „Adler" aus erfolgt der Abmarsch des Festzuges zum Turnplatz des Vereins, wo u. a. Einzel- und Gesamtvorführungen, sowie Gruppen- und Keulenübungen vorgeführt werden. Anschließend findet die Preisverteilung statt. — Das am kommenden Montag vorgesehene alljährliche Turnfest der hiesigen Volksschule findet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, auf dem Schulhof statt, sondern auf dem Turnplatz des hiesigen Turnvereins 1886. Die Schulkinder marschieren vom Schulhof zum Sportplatz, wo um 8 Uhr morgens die Turnvorführungen, Turnspiele und Reigen, sowie Freiübungen der Knaben und Mädchen, ihren Anfang nehmen.

Auf dem Schubkarren zur Polizeiwache

* **Schwetzingen,** 18. Sept. Eine noch junge, aber desto temperamentvollere Frau zertrümmerte in der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr sechs Fensterscheiben in einem Hause der städt. Siedlung beim Gaswerk und außerdem noch eine Gaslaterne. Zwei Polizeibeamte mußten ihre männliche Kraft einsetzen, dieses Mitglied des schwachen Geschlechts zur Vernunft zu bringen. Sie wehrte sich mit Händen und Füßen, so daß sie schließlich gefesselt und auf einem Schubkarren zur Polizeiwache gefahren werden mußte. Der ungewöhnliche lebhafte Gefühlsausbruch erklärt sich leichter, wenn man erfährt, daß besagte Dame leider sehr erheblich betrunken war.

Trauriger Abschluß der Kirchweih

L. **Hilsbach,** 18. Sept. Die Kirchweih endete hier damit, daß der Polizeidiener des Ortes nach einem kleinen Streit dem Kaufmann Heinrich Huber die ganze Ladung seines Revolvers in den Kopf schoß, so daß Huber schwerverletzt zusammenbrach. Beide leben seit längerer Zeit auf gespanntem Fuß. Huber wurde dem Krankenhaus in Heidelberg zugeführt, der Täter verhaftet.

Vorderpfälzische Wasserversorgung

Eine Protestversammlung der Schifferstadter Bürgerschaft

nd. **Schifferstadt,** 18. September.

Am Mittwoch abend fand im Saale „Zum Ochsen" eine vom Schifferstadter Gewerbeverein einberufene Protestversammlung statt, die den Auftakt des gegen die Arbeitsvergebung für die Wasserleitungsanlagen durch den Zweckverband begonnenen Kampfes bildete. Die Versammlung war von über 1000 Interessenten besucht.

Diplomkaufmann Schönung erstattete nach Begrüßungsworten ein ausführliches Referat. In klarer und sachlicher Form berichtete der Redner über die Vorgänge bei der Vergebung der ersten Wasserleitungsarbeiten. Er wies darauf hin, daß die Wasserleitungsfrage der vorderpfälzischen Gemeinden um Schifferstadt schon oft die Gemüter erregt habe, bis ihre klare Lösung erreicht wurde und die Bauarbeiten beginnen konnten.

Nachdem sich bei der ersten Vergebung der Wasserleitungsarbeiten heraus gestellt habe, daß der Verwaltungsausschuß des Zweckverbandes die Schifferstadter Interessen nicht wahrte, könne nicht mehr länger zugesehen werden. Die gesamten Anlagekosten des vorderpfälzischen Wasserversorgungsprojektes, das 7 Gemeinden erfaßt, stellen sich auf rund 3 100 000 ℳ. Hiervon entfallen auf Schifferstadt allein 1 200 0000 ℳ Kostenanteil. Im Verwaltungsausschuß mit 9 Vertretern habe es dagegen nur 1 Stimme.

Aus diesem Mißstande heraus haben sich nun zu geiselnde Unstimmigkeiten schon bei der Vorbereitung gezeigt. Eine öffentliche Ausschreibung der Arbeiten habe nicht stattgefunden. 14 Firmen habe man zur Submission eingeladen, und das ortsansässige Gewerbe habe nur durch eine Zeitungsnotiz davon etwas erfahren. Die örtlichen Bauhandwerker wollten sich in Rücksicht auf ihre schlechte Beschäftigungslage um die Erdarbeiten bewerben.

Der Vorsitzende Weber vom Zweckverband habe dem Schifferstadter Handwerk die Arbeitsbeteiligung rundweg versagt,

weil er an der Fähigkeit in Bezug auf die Finanzierung und die Garantiemöglichkeit des örtlichen Handwerks anzweifelte.

Bei Vergebung der Arbeiten für Los I und II (Zuleitung vom Pumpwerk zum Schifferstadter Wasserturm und Ortsnetz Schifferstadt) erhielten die drei mit der Arbeitsgemeinschaft verbundenen Firmen den Zuschlag, unter der Bedingung, daß der Erdaushub für Los I größtenteils an die 4 Mutterstadter Unternehmer, die nicht der Arbeitsgemeinschaft angehören, zu vergeben sind. Das Landesamt für Wasserversorgung hat mit Zustimmung des Staatsministeriums seinerzeit unter 44 Projekten dasjenige der Firma Mahler-München empfohlen, weil es technisch und architektonisch das bewährteste war. Mit dieser Firma ist die örtliche Arbeitsgemeinschaft von Schifferstadt verbunden. Nach dem Wunsche des Zweckverbandsvorsitzenden sollte merkwürdigerweise das bestempfohlene Projekt für die Firma Rief-Mutterstadt abgekauft werden.

In diesen Vorkommnissen sehen die Schifferstadter Bürger die Interessen nicht gewahrt, weshalb in der Versammlung auch schärfstens Protest gegen solche Machenschaftsversuche erhoben wurde. Es wird vom Zweckverband gefordert, daß die Vergebung der Arbeiten so vorzunehmen ist, wie es die Schifferstadter Interessen erfordern, die Zusammensetzung des Verwaltungsausschusses im Zweckverbande dem finanziellen Beteiligungsverhältnis der Gemeinden zu entsprechen hat und für den Fall, daß diese beiden Forderungen nicht erfüllt werden, die

Auflösung des Zweckverbandes

zu betreiben ist.

Dem Referat schloß sich eine lange scharfe Debatte an, nach der eine Resolution einstimmig gefaßt wurde.

Aus der Pfalz

Pfälzische Pilze nach Norddeutschland

:: **Annweiler,** 16. Sept. In dem pfälzischen Hauptpilzgebiet im Wasgau sind in diesem Jahre zum ersten Mal Großverkäufer für Pilze eingetroffen, die eine großzügige Pilzkampagne organisieren. Aehnlich wie bei den Heidelbeerernten werden die Pilze waggonweise nach Norddeutschland abgeschoben, vor allem Pfifferlinge und Steinpilze. Zahlreiche Bewohner der hiesigen Gegend werden als Pilzsammler bestellt, sodaß vorübergehend der arbeitslosen Bevölkerung geholfen ist.

Zur großen Armee

* **Edenkoben,** 18. Sept. Am Dienstag starb der bekannte Wärter des Sieges- und Friedendenkmals, Joh. Georg, genannt Heinrich Scholl. Er stand im Alter von 83 Jahren und war Teilnehmer des Feldzuges 1870/71. Bis vor einigen Wochen machte er noch täglich Dienst auf dem Denkmal, wobei er sich stets zu Fuß dorthin und wieder nach Hause begab.

Landaus Konsumverein macht Ausverkauf

* **Landau,** 19. Sept. Der Konsumverein Landau (Pfalz) und Umgebung kündigt seinen Ausverkauf an. Die Mitglieder zahlen nunmehr ihren Geschäftsanteil mit 20 ℳ ein.

Tabakpflanzer tagen

* **Germersheim,** 18. Sept. Der Landesverband Bayerischer Tabakbauvereine hält am 28. September hier seine diesjährige Herbst-Hauptversammlung ab. Zur Hauptversammlung sind nicht allein alle Mitglieder des Verbandes, vielmehr auch Pflanzer des freien Baues eingeladen.

*

k. **Oggersheim,** 18. September. Der Kaufmann Heinrich Neuberger von Ruchheim fuhr gestern abend gegen 9 Uhr mit seinem Personenkraftwagen in der Mannheimer Straße bei der alten Rennbahn in voller Fahrtgeschwindigkeit auf ein unbeleuchtetes Fuhrwerk auf. Der Kraftwagen wurde vollkommen demoliert, der Lenker blieb glücklicherweise unverletzt. — Der Lieferwagen IV B 30 501 von Heddesheim fuhr vergangene Nacht beim „Guten Hirten" in der Mannheimer Straße gegen einen Telegraphenmast. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Lenker erlitt nur leichten Schaden.

* **Pirmasens,** 19. Sept. Der in der Glasbergstraße wohnhafte 54jährige Fabrikarbeiter Heinrich Zwally wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Zwally soll lebensüberdrüssig gewesen sein.

* **Zweibrücken,** 17. Sept. Ein zwangsweise versteigertes vom Notariat als herrenlos bezeichnetes Grundstück in der Kaiserstraße ging für 10 000 ℳ an die Gebr. Röchling-Bank über.

* **Kusel,** 19. Sept. In einer der letzten Nächte wurde an der Luitpoldschule, wo anläßlich des Preiszuchtviehmarktes außer weiß-blau auch schwarz-rot-gold geflaggt war, die republikanische Fahne heruntergeholt und vollständig zerschnitten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

* **Rockenhausen,** 19. Sept. Feueralarm weckte in der Donnerstag-Nacht gegen halb 2 Uhr die hiesige Einwohnerschaft aus dem Schlafe. Auf dem Dreschplatz der Familie Weber, gegenüber der Möbelfabrik Ziegler entstand auf ungeklärte Weise in einem Strohhaufen ein großer Brand. Die Dreschmaschine und eine Kleesamenmaschine brannten vollständig bis auf das Eisengestell nieder. Wie man hört, haben die Geschädigten nicht versichert.

Gefaßte Automarder — Mit Revolvern, Dietrichen und Einbruchswerkzeug bewaffnet

* **Pirmasens,** 19. Sept. Seit einiger Zeit wurden hier zahlreiche Autodiebstähle verübt. Auch wurden Garageneinbrüche und Diebstähle von Autobestandteilen aus Kraftwagen, die auf der offenen Straße hielten in auffallend starkem Maße verzeichnet. Nunmehr gelang es der Polizei am Donnerstag abend, vier junge Burschen bei einem Einbruch in die Herzog-Garage zu überraschen und festzunehmen. Die Burschen (sie stehen im Alter von 18 bis 20 Jahren) führten Waffen bei sich und Dietriche, sowie andere Einbruchswerkzeuge.

Nachbargebiete

Dirigententagung in Darmstadt

* **Darmstadt,** 19. Sept. Hier wird der Hessische Chordirigentenverband vom 4. bis 5. Okt. seine diesjährige Hauptversammlung abhalten. Erfahrene und bekannte Chordirigenten werden Fachvorträge halten. Auch werden verschiedene neue Werke zu Gehör gebracht.

Spur in der Frankfurter Mordsache

* **Frankfurt a. M.,** 19. September. Die Polizei hat in Erfahrung gebracht, daß Anfang dieses Monats ein Herr in der Wohnung der Frau Schreyer erschien, um ein möbliertes Zimmer zu mieten. Frau Schreyer sagte das zu vermietende Zimmer zu. Später erschien der Herr mit einem Freunde, mit dem er angeblich zusammengewohnt hatte. Er bat Frau Schreyer, das Zimmer mit zwei Betten auszustatten, damit er wieder mit seinem Freund wohnen könne. Frau Schreyer war jedoch damit nicht einverstanden, worauf der Fremde das Zimmer allein mietete. Frau Schreyer verlangte eine Anzahlung, worauf der Fremde versprach, am Dienstag, 16. ds. Mts. (Tag der Tat) wiederzukommen und die Anzahlung zu leisten. Weiter ergaben die eifrig angestellten kriminalpolizeilichen Ermittlungen, daß vor einiger Zeit in einem benachbarten Lebensmittelgeschäft ein Fremder sich nach den Vermögensverhältnissen der Frau Schreyer erkundigte. Wenige Tage später zog in dem gleichen Geschäft ein anderer Herr gleiche Erkundigungen ein. Beide gaben an, Beamte einer Auskunftei zu sein. Sie wollten wissen, ob Frau Schreyer für 250 Mk. kreditfähig sei.

200 Jahre Frankfurter Hauptwache

* **Frankfurt a. M.,** 19. Sept. Am 21. September sind 200 Jahre vergangen, daß das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Gebäude der Hauptwache fertiggestellt und in Gebrauch genommen wurde. Das Gebäude diente bis zu Beginn dieses Jahrhunderts ausschließlich militärischen Zwecken. Es ist so ziemlich unverändert erhalten geblieben. Lediglich die Umgebung hat eine wesentliche Veränderung erfahren. Bemerkenswert ist, daß sich westlich ein mit Blech beschlagenes hölzernes Pferd befand, auf das zur Strafe Soldaten und Ruhestörer gesetzt wurden. Daneben stand der Pranger. Auf der jetzigen Verkehrsinsel war ein sog. Trillerhäuschen, in das Feldddiebe und widerspenstige Personen eingesperrt wurden.

*

* **Worms,** 18. Sept. Am Sonntag abend gab ein 33jähriger Arbeiter im Verlauf eines Streites mehrere Schüsse auf einen Wormser ab. Die Schüsse gingen zum Teil fehl, einer jedoch prallte an der Hosenschnalle des Getroffenen ab. Der Täter wurde festgenommen.

Wetter-Ausficht

Wetter-Voraussage für Samstag, 20. September:

Wolkig. Vorüberzug eines ausgedehnten Regengebietes. Etwas kühler. Auffrischende, in der Höhe stürmische Südwestwinde

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchst-Temp.	Tiefst-Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	11	21	10	NO	leicht	Nebel
Königstuhl	563	730,2	12	17	11	NO	leicht	wolkig
Karlsruhe	120	759,9	14	22	13	O	leicht	
Bad.-Bad.	213	758,8	14	24	11	NO		Nebel
Villingen	715	761,8	11	22	9	W	leicht	[illegible]
St. Blasien	780	—	10	21	9	W		
Badenweil.	422	759,2	14	24	12	NO		
Feldbg. Hof	1278	650,1	11	15	9	SW	mäßig	bedeckt
Bad Dürrh.	703	—	12	20	9	SW		heiter

Eine große atlantische Zyklone, in deren Kern der Luftdruck weniger als 730 Millimeter beträgt, ist an der englischen Südwestküste angelangt. Ihre Vorderseite bringt uns bei südlichen Winden gegenwärtig vorübergehend heiteres und warmes Wetter. Eine Front kühlere und maritime Luft liegt aber bereits über der Biscaya und wird uns morgen erreichen, da die Zyklone zunächst noch ihre Zugrichtung nach Ost-Nordost beibehalten wird. Schon heute steht wiederum Bewölkungszunahme bevor.

Reisewetter

Nord- und Ostsee:
12—14 Grad. Heiter bis wolkig. Lebhafte Südwinde. Gestern meist Regen. Mild.

Harz und Thüringer Wald:
7—12 Grad. Heiter. Leichte Westwinde. Gestern meist trübe und Regen. Mild.

Rhein- und Wesergebiet:
9—15 Grad. Stellenweise Bewölkung. Frühnebel. Leichter Südwind. Gestern heiter bis wolkig. Warm.

Erzgebirge:
9—12 Grad. Bewölkt. Windstille. Gestern zeitweise Regen. Mild.

Alpen:
10—13 Grad. Leichte Bewölkung. Windstille. Frostgrenze über 3000 Meter. Gestern meist heiter und warm. In 2000—3000 Meter rasche Erwärmung.

Flugwetter

Ein außergewöhnlich kräftiges Tief ist vom Ozean herangezogen und hat auf seiner Vorderseite über Südwestdeutschland föhnige Aufheiterung bei südlichen Winden gebracht. In Kürze steht jedoch neue Trübung bei am Boden auffrischenden Winden bevor. In der Höhe wehen bis 1000 Meter über Westdeutschland Südwinde von 20 Meter Stärke pro Sekunde, östlich der Elbe westliche Winde von 10—15 Sekundenmeter. Darüber herrscht einheitliche Westströmung von 10—20 Meter Stärke pro Sekunde. Für morgen ist Zunahme der Windgeschwindigkeit in Höhen zu Sturmesstärke zu erwarten.

Rhein-Pegel	15.	16.	17.	18.	19.
Basel	0,88	0,93	0,88	0,85	0,81
Schusterinsel	1,47	1,50	1,46	1,41	1,42
Kehl	2,70	2,62	2,57	2,60	2,60
Maxau	4,42	4,31	4,41	4,41	4,34
Mannheim	3,40	3,34	3,33	3,28	3,20
Caub	2,30	2,20	2,20	2,20	2,06
Köln	1,96	1,98	2,08	2,03	1,96

Neckar-Pegel	16.	17.	18.	19.
Mannheim	3,17	3,18	3,20	3,18
Jagstfeld	0,66	0,66	0,66	0,79
Plochingen	0,21	0,20	0,22	0,21
Heilbronn	1,19	1,19	1,16	1,18

Wasserwärme des Rheins 17° C

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Meißner — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: i. V. Franz Kircher — Gericht u. alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilungen

* **Gesundfarbig, frisch und lebensfroh** müssen Sie aussehen. Ihr Inneres muß lebendig arbeiten und Aktivität zeigen. Erhöhte Bereitschaft, gesteigerte Energie und Frische im Wort und Tat, das sind zusammenhängende Begriffe, die aus dem Menschen erst etwas machen, die ihr ihm Freude und Freude am Dasein bedeuten. Mit „Neo-Kruschen-Salz" haben Sie eine ganz bequeme und außerdem billige Art und Weise, Ihre Verdauung und damit Ihren Stoffwechsel anzuregen, Ihr Blut gewissermaßen zu filtern, d. h. zu reinigen. Wer für innere Reinigung und guten Abgang der Verdauungs-Rückstände, d. h. der Ausscheidungen, durch regelmäßigen Stuhlgang sorgt, der wird sich frisch und wohl fühlen. 1 Originalglas „Neo-Kruschen-Salz" kostet 2.— ℳ in Apotheken und Drogerien, sein Inhalt reicht für hundert Tage. F138

Ja, ja, die Nerven . . .

höchste Zeit KAFFEE HAG zu trinken

MANNHEIMER REISE-ZEITUNG

Freitag, 19. September 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — 141. Jahrgang / Nr. 434

Badischer Herbst

Die Zeit des Wanderns und des Weines

Eigentlich ist jetzt erst die Zeit gekommen, die den abgekämpften und müden Nerven des Stadtbewohners die rechte Erholung geben kann, wenn sie auf den Höhen des Schwarzwaldes in frischer herbstlicher Luft und goldener Sonne Erneuerungsbäder nehmen können. Das ist auch die spezifische Wanderzeit, der Schwarzwaldherbst, der mit tausend mannigfaltigen Genüssen für Leib und Seele aufwartet. Die Natur hat sich in eine eigenartig bunte Livree gekleidet, um die Gäste des badischen Erholungsgebietes zu begrüßen. Die Luft ist gesättigt mit Frische und Kraft, die sie aus den lebensvollen Wäldern schöpft und die Sonne will in der herbstlichen Helligkeit und durchscheinenden Klarheit die entferntesten Gegenden nah an den Beschauer heranholen: Eine unverhüllte Aufforderung zum Wandern und Schauen all der späten Schönheiten in diesem Lande der Berge und des Waldes. Für die Nerven, für Kopf und Herz ist diese Zeit eine Erneuerungsperiode, und die vielen natürlichen Gaben der Ernte- und Reisezeit ergänzen aufs glücklichste die psychologischen und biologischen Einflüsse der Jahreszeit.

Drunten in den Tälern, an den Hängen, die sich nach der Rheinebene hinziehen, aber auch in den einzelnen Seitentälern, hebt jetzt bald ein geschäftiges Treiben an, die Weinlese. Zurzeit sind sie noch gesperrt, die grünen Gärten der Reben, drin der neue Wein schon in den kleinen runden Kapseln der Traubenbeeren unter dem drängenden Kuß der Sonne vollmundig und lebenssprühend zu reifen beginnt. Noch bedecken die grünen Blätter zum Teil die runden Schönheiten, aber bald wird dieser Schmuck so nach und nach abfallen und die Kinder der Freude dem Sonnenlicht zugänglicher machen. Die Entwicklung der Witterung in der letzten Zeit ist für das Reifen der Trauben doch günstiger gewesen, als man vorher annahm. Vom Süden her brachten die warmen Luftströmungen eine Durchwärmung des ganzen Gebiets, die infolge der Nebelbildung vom Abend bis zum Morgen auch keine nächtliche Abkühlung durch nächtliche Ausstrahlung erfuhr.

Für Wanderungen über die Höhen ist die Zeit sehr günstig, trotzdem die allgemeine Wetterlage zeitweise gewitterhafte Niederschläge bringt. Durch die Zufuhr warmer südwestlicher Luft wird nämlich eine zu starke Abkühlung auf den Höhen vermieden, die den empfindsameren Stadtbewohnern doch etwas unangenehm wäre. Tagsüber ist durch die ungehinderte Sonneneinstrahlung eine angenehme Temperatursteigerung zustandekommen; wenn auch Bewölkung zeitweise eintritt, so ist doch die Fernsicht außerordentlich gut und belohnt mit Ausblicken von zauberischer Schönheit die Mühen einer Bergwanderung. Die Erholungsuchenden, die jetzt noch einen Ferienaufenthalt in einem Schwarzwaldort nehmen können, kommen deshalb besonders gut auf ihre Rechnung. Der sommerliche Andrang von Kur- und Sommerfrischengästen hat nachgelassen; damit können bei individueller Behandlung den Einzelnen von den Inhabern und Angestellten des Fremdenwirtschaftsgewerbes mancherlei Aufmerksamkeiten geboten werden, die zur Hochsaison aus leicht erklärlichen Gründen nicht zu haben sind. Man hört sehr oft als Einwand gegen einen herbstlichen Kuraufenthalt die zweifelnde Frage: Wenn aber das Wetter schlecht wird? Dem ist entgegenzuhalten, daß die Witterung im deutschen Südwesten im allgemeinen in den herbstlichen Monaten sehr konstant ist; auch wenn einmal infolge lokaler Gewitterbildung größere Niederschlagsmengen heruntergehen, so schadet dies doch nicht viel dem Erholungsaufenthalt, da die Regenzeit erfahrungsgemäß von sehr kurzer Dauer ist und Wanderungen nach dem Regen auf den wohlgepflegten Wegen des Schwarzwaldes in der erfrischten staubfreien Natur und bei außerordentlich klarer Fernsicht besonders genußvoll sind. Die Preise für Unterkunft und Verpflegung haben jetzt in der Nachsaison fast durchweg bei gleichen Leistungen eine Verbilligung um etwa 10—20 Prozent erfahren.

So bringt die späte Sonne gerade im Badnerland seinen Gästen viele Freuden: Obst und Früchte in ihrer saftigen Fülle ergötzen Mund und Gaumen, der „Neue" erneuert im wahrsten Sinn des Wortes den ganzen Organismus des Menschen, der sich seiner Wirkung — Notabene mit Maß — überantwortet und nach dem Wandern und Streifen durch die Spätjahrsfrische und Reinheit der Schwarzwaldluft schmecken die irdischen Genüsse des lecker bereiteten Mahles besonders gut, worunter gerade jetzt die Leckerbissen der Schwarzwaldforellen in ihrer zarten Schönheit, die gleicherweise Herz und Augen und Zunge entzücken, nicht fehlen dürfen. S' ist eben die Zeit der tausend Freuden im badischen Herbst, die Zeit des Wanderns und des neuen Weines.

Kilometerpreistafel der Deutschen Reichsbahn

Ueber die ab 1. September gültigen Tarife im Personen-, Gepäck- und Expreßgutverkehr der Reichsbahn unterrichtet eine in neuer Auflage erschienene Kilometerpreistafel in Form einer 48 Seiten starken Schrift. Die Normalfahrpreise für 1., 2. u. 3. Klasse, wie sie bei amtlichen Fahrkarten und Rundreiseheften zur Anwendung kommen, sind für alle Entfernungen von 1 bis 1750 Kilometer angegeben. Die Schrift enthält außerdem u. a. Kilometerpreistafeln für Sonntagskarten, Monatskarten, Schülermonatskarten, Teilmonatskarten, Arbeiterwochenkarten, die ermäßigten Fahrpreise für Gesellschaftsfahrten, sowie für Reisegepäck und Expreßgut. Das im Verkehr mit der Eisenbahn wertvolle Handbuch ist bei allen Bahnhöfen und durch den Badischen Verkehrsverband Karlsruhe erhältlich.

Die Lüneburger Heide blüht . .

Ein Querschnitt durch Landschaft und Kultur

Von Konrad Haumann-Leipzig

Eine der charaktervollsten deutschen Landschaften ist das 11 000 qkm große Heide-, Moor- und Waldgebiet der Lüneburger Heide zwischen Aller und Elbe, zwischen dem Dreieck der Großstädte Hannover—Bremen—Hamburg. Man muß als Deutscher diese Heidelandschaft, die vor noch nicht allzuvielen Jahrzehnten Dichter und Maler dem deutschen Volke entdeckten, ebenso kennen, wie man das Meer kennt und die Alpengipfel, die Berge und Täler der Mittelgebirge oder die alten wunderschönen Mittelalterstädte. An sonnenglühenden Wandertagen wird diese urdeutsche Landschaft zum gleichen beglückenden Erlebnis. Mit ihren brennend roten Heideflächen, ihren ausgedehnten leichtwelligen Kiefern- und Laubwäldern, mit ihren geheimnisvollen Wacholderbüschen, ihren jahrtausendalten Hünengräbern, auf denen sinnend die Sage hockt, ihrem schwankenden Moor, über dem trügerische Irrlichter locken und die Eulen rufen, ihren radzerfurchten Birkenwegen, auf deren Findlingen der strickende Schäfer inmitten seiner weidenden Heidschnucken sitzt. Verwettert sind die Heidehäuser, an deren Strohdächern nie die gekreuzten Pferdeköpfe fehlen, wo auf dem First das Sachsenroß als Windzeichen sich dreht und wo aus den Tennen der Takt der Dreschflegel noch klingt. — Nun läuten wieder Myriaden purpurner Erikaglöckchen die Hohe Zeit der Heide ein und aus dem Gesumm unzähliger goldflügeliger Immen, aus dem Raunen des Sommertages klingt es: Die Heide blüht . . . Kommt und schaut und lernt die Heide lieben . . .

*

Auch diese, an Flächenumfang riesengroße Lüneburger Heide ist längst nicht mehr jenes unberührte Oedland, als das es früher gemieden war. Beträchtliche Strecken dieser Heide wurden kultiviert, mit dem Dampfpflug zu Aeckern aufgebrochen, vom Forstmann aufgeforstet zu Fichten- und Kiefernwäldern. Um wenigstens einen Teil der ursprünglichen Lüneburger Heide vor der planmäßigen „Kultur" zu bewahren, ist ein 2000 qkm großes Heide-Naturschutzgebiet im schönsten und eigenartreichsten Heidegebiet der Zentralheide um den Wilseder Berg geschaffen worden. Der jüngst verstorbene Heidepastor Wilhelm Bode war der eifrigste Förderer des Naturschutzgedankens. Der Wilseder Berg ist mit 170 Meter die höchste Erhebung der Heide; eine einzelne windzerwehte Fichte steht auf seinem Gipfel. Von hier erschließt sich ein umfassender Blick über die Schönheit der Heide bis zu Lüneburgs und Hamburgs Türmen und an klaren Tagen sogar bis zum 100 Kilometer entfernten Brocken des Harzes. Wo der Wilseder Berg steil abfällt, hat er die wundersamen Landschaften des Totengrundes (früher wurden hier die Wilseder Toten vorübergetragen) und des Steingrundes mit seinen Findlingen und Machandeln geschaffen.

Das Dorf Wilsede besteht aus drei Höfen in altlüneburgischer Bauart

Hier befindet sich das ebenfalls von Bode gegründete Heidemuseum, das einzige deutsche Heidemuseum, das das Leben des Heidjers, seinen Hausrat, die alte Heidekultur aus einer Zeit vor mehr als hundert Jahren festhält. Das in altem Heidjerhaus untergebrachte Museum hat jüngst sogar erweitert werden müssen! — Das Naturschutzgebiet um Wilsede ist somit verständlicherweise das landschaftlich urtümlichste und eigenartreichste der ganzen Heide und wird als solches auch künftigen Jahrhunderten erhalten bleiben.

*

Neben dem Wilseder Gebiet sind vielbesuchte Heidelandschaften: Die Göhrde (östlich Lüneburgs und Uelzen), eines der schönsten Heidelaubwälder in der Ostheide (10 Kilom. lang, 7 Kilom. breit). Mit ihren alten Eichen und Buchen, dazwischen ausgedehnten saftigen Weiden, mit ihrer Hochfläche und ihrem talreichen Randgebiete wirkt die Göhrde wie ein Park. Hier befindet sich auch ein ehemals kaiserliches Jagdschloß; reich ist der Wildbestand insbesondere an Wildschweinen. — 1813 fand an der Göhrde eine Schlacht zwischen Verbündeten und Franzosen statt. Im Dannenberger Friedhof ist das Grab der während dieser Schlacht gefallenen Lützowerin Eleonore Prochaska zu sehen. Ein Denkstein erinnert auch an Theodor Körner, der hier eines seiner Schlachtlieder schrieb.

Die Raubkammer bei Amelungshausen ist ein 18 Km. langer Bergforst, an dessen Saume sich die schönsten Wacholdergruppen finden.

Wilden, ursprünglichen Heide-Urwald zeigt ein Teil des Forstes Lüß. Das Teufelsmoor, ein 200 Qkm. großes Moorgebiet nördlich Bremen wird von einer Kleinbahn bis Bremervörde durchquert. Mittelpunkt dieser eigenartig reichen Moorlandschaft ist die Künstlerkolonie Worpswede. Die hier entstandenen Heidebilder der Modersohn, Vogeler, Overbeck, Mackensen trugen Wesentliches dazu bei, im deutschen Volke die Liebe zur Heide zu wecken.

*

An hervorragenden Naturdenkmälern bemerkenswertester Art sind zu nennen: Die Sieben Steinhäuser bei Fallingbostel, eine Gruppe prähistorischer Hünengräber, von denen noch 5 erhalten sind. Sicher sind diese Prunkgräber Grabstätten bedeutender Fürsten der Ureinwohner gewesen, „Steine der Macht und Größe". — Einer der Decksteine soll gegen 400 Zentner wiegen.

Bei Kiecken findet sich ein Hünengrab, das aus 72 Blöcken besteht; es wird ihm ein Alter von 4000 Jahren gegeben. Ursprünglich sind es acht Steinwälle gewesen, die jedoch in Zeiten, da man keinen Naturschutz kannte, zu Haus- und Straßenbau verwendet wurden.

Ein unrühmliches Ende nahm der 1000jährige Rosenstock bei Haverbeck, in der Nachbarschaft der Naturlaube aus Stechpalmen. Er ist von seinem Besitzer einfach abgehackt worden, um lästigen Besuchen und Nachfragen der Wanderer zu entgehen. Indes treiben aus der alten Wurzel neue Triebe.

*

Viele Jahrzehnte reicht der Rückgang der einstigen Heidekultur zurück. Schaf- und Bienenzucht haben heute etwa noch den halben Umfang wie vor hundert Jahren. Auch an die Feindbundmächte mußten Heide-Bienenstöcke als Tribut abgeliefert werden! Immerhin umfaßt der größte Heidebauernhof des „Heidkönigs" in Weyhausen noch 6000 Morgen Land! — Die Industrie ist längst in die Heide eingezogen, insbesondere in ihre Randstädte.

Erdöl-Bohrtürme erheben sich grotesk bei Wietze;

mit Erfolg wird hier auf Erdöl gebohrt. 1927 betrug die deutsche Erdölproduktion rund 100 000 Tonnen und repräsentierte einen Wert von 10 Millionen Mark. 10 Kalischächte unterwühlen die Heiderde bis in 1000 Meter Tiefe. Lüneburgs uralte Salzsohle liefert jährlich noch immer 30 000 Tonnen Kochsalz. Erdgas wird bei Harburg gewonnen. Diese Stadt ist mit sechs Oelwerken (Leinöl) Metropole der deutschen Oelindustrie und des Oelhandels. Wenn auch nicht bodenständig, so doch von Weltruf sind die Gummifabrikate der vier großen Harburger Gummiwerke, die Tausende von Arbeitern beschäftigen. — Auch modernste Sportversuche machen vor der Stille der Heide nicht Halt. Erinnert sei an die 1928 erfolgten Opelschen Raketenauto-Versuche auf den Reichsbahngleisen zwischen Celle—Burgwedel, bei denen bekanntlich eine Höchstgeschwindigkeit von 254 Km. erreicht wurden. Ende oder Anfang, Episode oder Abenteuer — jedenfalls Kuriosum in einem Gebiet, wo der Schäfer noch mit dem Strickstrumpf auf dem Findling sitzt!

Die Städte der Heide . . . Königin der Heidestädte ist Lüneburg, die alte wunderschöne Hansastadt. Reich ist die Stadt an glasierten Backsteinbauten, die alle noch gotische Giebel tragen. Zahlreiche Zeugen Altlüneburgischen Reichtums und Geschichte stehen an Gassen und in Winkeln. „Am Sand" und in den „Bäckergassen", alte ragende Kirchen, Laubenhäuser, der Schütting, der Viskulenhof (Schauplatz von Wolffs „Sülfmeister") der Rote Hahn, der Alte Kran, die Alte Ratsmühle, das benachbarte Kloster Lüne. Vom Kalkberg-Werkplatz, für Lüneburgs Kalk- und Gipsindustrie, lassen sich Hamburgs Türme schauen. Heute hat sich die alte Hansestadt zum Moor- und Solbad gewandelt.

Im Lüneburger alten Rathaus werden in einem Schrein als Reliquie die Knochen jener Sau aufbewahrt, an deren Borsten man salzglitzernde Kristalle bemerkte und die Anlaß zur Entdeckung der Solquellen gab. — Von Uelzen, der alten Stadt Heinrichs des Löwen, führen, trotzdem die Stadt Schnellzugsstation ist, die Straßen in die köstlichsten Erika- und Wacholdergebiete hinaus — Gifhorn ist das Tor der Südheide; Löns lebte hier und durchstreifte von hier aus die geliebte Heide. Celle ist die Sonnenstadt Norddeutschlands, Stadt der Parks und Gärten und verträumter romantischer Geschichten, doch auch moderner Architektur. — Soltau ist Mittelpunkt der Heide, günstig gelegen als Standquartier für Heidewanderungen nach allen Richtungen, Kreuzungspunkt der Landstraßen und Ausgangspunkt von 7 Heidebahnen.

Bardowieck, heute ein Gemüsebau und Samenhandel treibender Flecken, war schon im Jahre 800 Stadt, später wichtiger Handelsplatz, vordem Hauptstadt der Langobarden. — Uralte Heidedörfer sind Hermannsburg, Ausgang einer Heidemission mit Missionshaus, theolog. Seminar, Volkshochschule, Museum. — Hollenstedt ist eines der ältesten niederdeutschen Dörfer überhaupt. Hier soll Karl der Große die Sachsen getauft haben; der Taufstein befindet sich im Lüneburger Museum. Die uralte Kirche wie die meisten der Heidekirchen, teilweise aus Findlingen gebaut, zeigt noch Sanduhr und am Portal die Elle, Schandmal der Heide für betrügerische Händler.

Lüneburger Heide . . . Land uralter zäher Niedersachsenkultur in Landschaft und Volkstum . . . Nun die Heide wieder purpurn glüht in sommerlichem Sonnenbrand ist die Zeit wieder gekommen zur Wallfahrt durch dieses urdeutsche Land der Heidjer und Erika . . .

Wandervorschläge

Tageswanderung

Pleutersbach, Neckarwimmersbach, Ruine Stolzeneck, Lindach, Wolfsschlucht, Zwingenberg, Neckargerach

Wanderkarte Nr. 14, Neckargerach oder Sallbach 3,40 ℳ. Hauptbahnhof ab: 5.14, 7.24, Eberbach-Pleutersbach an: 6.46, 8.55.

In Pleutersbach über den Neckar. Südlich im Ort auf bis zum Kreuzweg. Von hier mit der Nebenlinie 67, gelbes R, das übrigens den Weg bis Lindach angibt, rechts östlich weiter aufwärts. Vor der Ueberlandzentrale rechts auf Pfad kurz durch Wiesen zu einem Feldweg. Links geschwenkt, noch etwas ansteigend zum Wald. Schöner Blick auf Pleutersbach, ins Neckartal und vor bis Eberbach. Um den Vorberg links herum, mit wechselnd schönen Ausblicken. Später links auf Pfad hinab auf einen Weg und rechts vor nach Neckarwimmersbach ¾ Stunde.

In gleicher Richtung auf der Straße nach Schwanheim durch das Dorf aus. Bei der ersten Kurve rechts, auch mit der Nebenlinie 57, gelbrotes Dreieck in der Verlängerung durch Wiesen und Feld. Rechts geschwenkt und aufwärts in den Wald. Links auf Pfad in schönem Tannenwald langsam bergan zu einem breiten Weg. Schöner Blick ins Neckartal, auf die Ruine Burgheide, den Katzenbuckel und Neckenau. Nach dem Neckenauer Sanatorium etwas steiler aufwärts dann ziemlich eben. Jetzt Vorsicht, denn das Wegzeichen wendet sich ganz unvermittelt links und geht auf schmalem Pfad etwa 5 Minuten sehr steil bergab auf einen anderen Pfad, der rechts weiter zieht. Der Pfad ist sehr schmal und ganz verwachsen. Nach Ueberschreiten eines Baches durch Geröll etwa 100 Meter auf zu einer breiten Straße. Im schönem Tannenwald links ab zur Ruine Stolzeneck 1½ St. Der Sage nach soll die Burg ein berüchtigtes Raubritternest gewesen sein, urkundlich bekannt seit 1268. Sie wurde nicht belagert und zerstört, sondern im Laufe der Jahre nach und nach niedergerissen.

Gleichzeitig mit Nebenlinie 57, gelbrotes Dreieck durch den unteren Ausgang auf Pfad im Tannenwald bequem abwärts. Zuletzt nur noch mit gelbrotem Dreieck hinunter zum Neckar und an demselben entlang zur Lindacher Fähre, ½ St. Ueber den Fluß und die Bahn. Oestlich mit Nebenlinie 66, rotes R am Friedhof vorbei und im Feld über der Bahn hin. Nach 10—15 Minuten wieder Wald. Bei einem Bahnwärtshaus aus dem Wald, durch Gärten, sodann links im Wald aufwärts und einige Minuten über der Wolfsschlucht her.

Auf sehr schmalem, steinigen Pfad, Vorsicht, hinab zum wilden Bach. Ueber diesen aus der Schlucht. Rechts vor zum Schloß Zwingenberg 1¼ St. Mit Hauptlinie 17, roter Rhombus gemeinsam abwärts zum Bahnhof Zwingenberg, ¼ St. Allein mit rotem R in gleicher Richtung durch Gärten und Feld. Der Bahnkörper bleibt rechts. Schöner Blick auf Neckargerach und die Minneburg. Noch kurz durch Schälwald, nach Neckargerach ½ St. Daselbst ab: 18.37, 19.21, 20.30. Mannheim an: 20.24, 21.06, 22.25.

F. Soh.

Freiburg als Kur- und Fremdenstadt

Soweit ein Ueberblick über den Fremdenverkehr der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg jetzt schon möglich ist, zeigt sich, daß trotz der Ungunst der Witterung in diesem Sommer im Gegensatz zur Frequenz anderer Kurorte die Besucherzahl um rund 5000 höher gewesen ist als zur selben Zeit im Vorjahre. Wenn man berücksichtigt, daß das Jahr 1929 schon ein Rekordjahr darstellt, so bestätigt diese Tatsache wieder, daß die Stadt Freiburg bei der stark zunehmenden Frequenz immer mehr in den Ruf einer großen Fremdenstadt gelangt. Wie fast überall im Schwarzwald, ergab sich diesmal wieder, daß, was die Herkunft der Besucher betrifft, die meisten von England, viele auch von Holland gekommen sind. Die Vorliebe der Ausländer für den Schwarzwald ist von früher her bekannt. Dieses Jahr konnte man zahlreiche Kraftwagen mit den Abzeichen von Großbritannien und den Niederlanden beobachten.

Interessant ist die Feststellung, daß es sich nicht etwa um einen Passantenverkehr handelt, sondern daß sich der Aufenthalt auf mehrere Tage erstreckte. Viele Fremden wählen die Stadt Freiburg als Standquartier, um je nach Witterung die unzähligen Ausflugsmöglichkeiten besonders im südlichen Schwarzwald zu Fuß, mit der Eisenbahn oder auf Höhenfahrten mit den bequem ausgestatteten Postautoomnibussen oder auch mit eigenen Kraftwagen durchzuführen. Dann hat dieses Jahr die neueröffnete Seilschwebebahn auf den 1286 Meter hohen Schauinsland eine große Anziehungskraft auf In- und Ausländer ausgeübt.

Was Freiburg noch fehlt, ist ein großes Familienschwimmbad. Die Stadt ist an keinem größeren Flusse oder See gelegen, während das Bedürfnis nach einer Schwimmgelegenheit immer stärker wird. Das Rheinstrandbad in Breisach oder das Baden im Titisee erfordert immerhin eine Bahnfahrt von einer halben bezw. fünfviertel Stunden auf der Höllentalbahn. Deshalb muß die landschaftlich so bevorzugte Stadt Freiburg unbedingt für die Schaffung eines modern angelegten Schwimmbades Sorge tragen. Sobald es die wirtschaftlichen Verhältnisse erlauben, denkt man sogar daran, in idyllischer Lage ein Kurhaus zu errichten, um den Fremden außer den Schönheiten der Natur durch künstlerische Veranstaltungen Abwechslung und Unterhaltung zu bieten.

Dank der ausgezeichneten Eisenbahnverbindungen, die den direkten Verkehr von Hamburg und Berlin über Frankfurt, Mannheim oder Heidelberg, ferner von den holländischen Häfen mit unmittelbarem Anschluß von London über Köln und Mannheim ermöglichen, ist Freiburg leicht und bequem zu erreichen. Nach dem Sommerfahrplan verkehren täglich allein fünfzehn Eil- und Schnellzüge in der Nordsüdrichtung, darunter zwei Fernschnellzüge von Berlin und der Rheingoldexpreß von Amsterdam. Wenn Freiburg es dann noch versteht, durch geschickte Reklame und Fremdenwerbung in Wort und Bild möglichst viele Besucher herbeizulocken, dann ist es auf dem besten Wege, als Kurort ersten Ranges im In- und Ausland propagiert zu werden.

F. My.

Das modernste Ferienheim Deutschlands

Das große Erholungsheim, das die Ferienheime für Handel und Industrie (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime), Sitz Wiesbaden, in Württemberg auf der Schwäbischen Alb oberhalb des alten Städtchens Urach errichtet haben, wurde vor einiger Zeit der Bestimmung übergeben. Den Gästen, die von Urach oder dem schönen Seeburger Tal heraufkommen, stellt es sich als ein mächtiger weißschimmernder Bau dar, der aber durch seine ausgesprochenen Gliederungen doch belebt und interessant wirkt. Sämtliche Zimmer haben Balkone und sind mit allen Errungenschaften moderner Wohntechnik ausgestattet. Eine ganz besondere Annehmlichkeit bietet den Gästen das vor dem Hause liegende große Schwimmbecken. Erbauer des Hauses ist der Stuttgarter Architekt Professor Adolf G. Schneck. Die württembergische Regierung war bei der Eröffnung durch den Staatspräsidenten Dr. Bolz und durch Ministerialdirektor Stahyer vertreten. Der 1. Vorsitzende der Ferienheime, Dr. Goldstein-Wiesbaden, zeigte in seiner Rede die Entwicklung der Gesellschaft auf. In ihren 18 Heimen nimmt sie 45 000 Menschen jährlich als Feriengäste auf. Der Nutzen der Heime für Unternehmer wie Angestellte ist unverkennbar. Noch höher ist aber die sozial-ethische Bedeutung der Arbeit der Ferienheime zu werten, vor allem die Tatsache, wie weit unter den Unternehmern auch heute noch das Bewußtsein lebendig ist, daß Besitz verpflichtet, nicht minder auch, daß in den Heimen sich Unternehmer und Angestellte zu wirtschaftlicher Arbeit die Hände reichen.

Verantwortlich: Willy Müller.

MARCHIVUM

Sport der NMZ

Fußballsport im Dienste der Leibeskultur

Ereignisse besonderer Art im Deutschen Fußballbund geben Veranlassung, sich mit dem Problem „Fußballsport als Leibeskultur" etwas näher zu befassen. Zur Orientierung sei nochmals gesagt, daß der Westdeutsche Spielverband 14 Spieler der ersten Mannschaft des Fußballvereins Schalke zu Berufsspielern erklärt hat. Diese Tatsache wäre an und für sich nicht so schlimm, denn Verfehlungen kommen immer einmal vor. Bemerkenswert dagegen ist die Offenheit, mit der sowohl in der Fachpresse als auch von Fachleuten in der Tagespresse zugegeben wird, daß dieser Zustand nicht nur bei Schalke, sondern auch bei allen anderen Vereinen mit Spitzenmannschaften gang und gäbe sei. Nicht Schalke sei schuld, sondern das System, das von den jungen Leuten eine Beanspruchung verlange, die ein Aequivalent in klingender Münze bedinge. Das was also seit Jahren schon vermutet, von der Gegenseite aber immer bestritten wurde, liegt nun offen vor uns. Dabei ist das Allermerkwürdigste, daß man gar nicht daran denkt, dem Vorgehen des Westdeutschen Spielverbandes zu folgen, sondern nach Kompromissen sucht, die dem Spieler seine Spesen garantieren, als ihm auch die Amateureigenschaft erhalten sollen. Das wäre eine Lösung, die vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, als unmöglich bezeichnet werden muß. Auf der einen Seite ruft man nach Kanonen und züchtet sie ohne Rücksicht auf das Privat- oder Berufsleben der jungen Leute; auf der anderen Seite aber weist man das damit heraufbeschworene Berufsspielertum entrüstet zurück und zwingt die Spieler, einem Scheinamateurismus zu huldigen. Daher gibt es nur 2 klare Wege: entweder man ändert den ganzen Spielbetrieb und schraubt ihn auf ein Maß zurück, das sich mit dem wahren Begriff Sport und damit auch mit dem Amateurbegriff verträgt, oder aber, wenn die Verhältnisse dies nicht mehr zulassen, geht man offen zum Berufsspielertum über. Diese beiden klaren Wege scheut man jedoch und findet eine Menge nicht stichhaltiger Gründe für einen dem sportlichen Gedanken widerstrebenden Scheinamateurismus.

Wäre an diesen Dingen lediglich der Deutsche Fußballbund mit seinen Scharen interessiert, dann könnte man der Entwicklung mit Gelassenheit entgegenschauen; dem ist aber nicht so.

Die Oeffentlichkeit ist an dem Gang der Dinge stark interessiert,

besonders jener Teil der Bevölkerung, der immer noch an die Sendung des Sportes glaubt, der überzeugt ist, daß eine natürliche, vernünftig und frei betriebene sportliche Tätigkeit den Menschen besser, gesünder und glücklicher macht. Daß die im D. F. B. gehandhabte Art des Fußballsportes kaum dazu beitragen dürfte, diesem schönen Ziele zu dienen, steht für jeden Unbefangenen fest. Die Fälle von Ausschreitungen auf den Sportplätzen mehren sich von Sonntag zu Sonntag. Die Straflisten füllen lange Spalten in jeder Nummer des wöchentlich erscheinenden Verbandsorganes und geben ein beredtes Zeugnis von der Auffassung sportlichen Kampfes und sportlichen Anstandes in diesen Kreisen. Die Wirkung bleibt auch nicht aus. Mit Bedauern wurde kürzlich in einer Artikelserie in einem Verbandsorgan vermerkt, daß dem Fußballsport aus den Reihen der Schüler höherer Lehranstalten kein Nachwuchs mehr erstehe. Man kann diese Tatsache aber auch als erfreuliches Zeichen dafür betrachten, daß die jungen Menschen und die dahinter stehende Elternschaft einen derartigen nur auf Leistung eingestellten und der Sensation dienenden Sportbetrieb ablehnen. Wohlgemerkt nur diese Art des Sportbetriebes; das Fußballspiel selbst hat seine Anziehungskraft auf den Schüler in keiner Weise verloren und wird auch in den Schulen nach wie vor gepflegt.

Der Stillstand in der Mitgliederbewegung der Sportverbände ist letzten Endes auch eine Ablehnung des zu sehr auf Leistung zugeschnittenen Betriebes durch die Oeffentlichkeit. Der Ruf nach Breitenarbeit konnte sich leider nicht in gewünschtem Maße durchsetzen. Dabei kann keineswegs behauptet werden, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit einer freiwilligen Betätigung im Sinne einer Körperpflege in Verbindung mit einer vernünftigen Lebensweise nicht mehr so stark sei als vor einigen Jahren, in denen die Verbände so stark gediehen. Den besten Beweis hierfür dürfte die in stetem Wachsen begriffene Zahl der wilden, also nichtorganisierten Skiläufer, Paddler, Schwimmer, Alpinisten und Tennisspieler liefern.

Kampf muß sein; die Jugend will den Kampf und Sport treiben heißt, den Kampf suchen und wagen.

Aber die Uebersteigerung dieses Wettkampfgedankens muß auf Abwege führen, wie uns der Zustand im D. F. B. wieder eindeutig bewiesen hat. Die Ueberzüchtung der Leistung unter Vernachlässigung von Form und Inhalt geht auf Kosten der Gesundheit des Menschen und schafft ein grobes Mißverhältnis zwischen der Körperbildung einerseits und der Seelen- und Geistesbildung andererseits; sie ist es auch, die auf geradem Wege zum Berufssport führt. An und für sich braucht ein Berufssportler sein Gewerbe nicht zu scheuen: es ist kein unehrlicher Beruf und daß in der heutigen schweren Zeit mancher junge Mann bereit ist, seine gute körperliche Verfassung zu einem ehrlichen Lebensunterhalt auszunützen, ist absolut nicht zu verurteilen. Aber eines kann er damit nicht verhindern: seine Berufssportarbeit liegt nicht mehr im Sinne der erstrebenswerten Leibeskultur des Volkes, er ist kein Sportsmann mehr. Sport und Freiwilligkeit sind untrennbare Begriffe, daher auch die strenge Fassung des Amateurbegriffes in England, dem Mutterland des Sportes.

Der verkappte Amateur ist noch unfreier als der Berufsspieler, denn er muß stets gewärtig sein, daß seine den Amateurschutzbestimmungen zuwider laufenden Handlungen eines Tages an die Oeffentlichkeit kommen und er an den Pranger gestellt wird; andererseits ist der Verein von diesen Leuten und ihren Launen abhängig. So kam ja auch der Fall Schalke ins Rollen, weil ein Beteiligter nicht dicht hielt.

Von den großen Zuschauermassen bei den Wettspielen auf die Güte des gebotenen Sportes und seines wahren Wertes schließen zu wollen, wäre falsch. Die Zuschauer in überwiegender Mehrheit fragen nichts nach höheren Zielen; sie bezahlen für ihren Eintritt und wollen dafür etwas geboten haben. Sie finden in dem Ablauf eines sportlichen Wettkampfes eine innere Befriedigung und deswegen kommen sie. Aber für ihr gutes Geld wollen sie Qualitätsarbeit sehen, Spitzenleistungen. Das Publikum stellt Forderungen, deren Nichterfüllung die Vereine an den Einnahmen merklich spüren. Daher Gewinnung guter Spieler um jeden Preis. Reif für das Berufsspielertum wären wir so gut wie die Engländer, Oesterreicher, Ungarn und Tschechen, aber — — — — —j—

Mannschaftskampf im Boxen

V.f.R. 86 gegen M.F.C. 08 am Samstag im Kasino

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man diese Begegnung in den beiden Verbandslagern — DABV. und Reichsverband — als ein boxsportliches Ereignis bezeichnet, denn das nach Jahren wieder zustande gekommene Zusammentreffen der augenblicklich kampfstärksten Mannheimer Mannschaften am Samstag abend im großen Casinosaal wird nicht nur einem beiderseits längst gehegten Wunsche gerecht, sondern es entspricht auch dem Bedürfnis an öffentlichen Amateur-Boxkämpfen überhaupt nach einer so großen Pause, wie die jetzt dahinter liegende. Dieser Mannschaftskampf wird daher besonders von den Anhängern des Boxsportes freudig begrüßt.

In den zwei früheren Begegnungen, die allerdings eine geraume Zeit an Jahren zurückliegen, blieb VfR. 86 jeweils mit 8:6 und 12:6 Sieger.

Für MFC. 08 kämpften schon damals Huber, Henberger und Barth. Inzwischen ist aber die Mannschaft vom Lindenhof, besonders durch den Zuwachs von Thies im Schwergewicht und Wißler im Fliegengewicht, erheblich kampfstärker geworden, so daß sich die Mannschaft des VfR. 86 sehr anstrengen muß, wenn sie auch diesmal wieder zu einem Sieg kommen will. Jedenfalls sind bei dem gleichhervorragenden Können auf beiden Seiten — es seien hier nur die über die heimatlichen Grenzen weit hinaus bekannten Boxer Lux, Steinmüller, Hahr, Gräßle und Krauth von 86 und Thies, Henberger, Wißler, Barth und Huber von 08 erwähnt — spannende und technisch gute Kämpfe zu erwarten.

Es bliebe dann nur noch zu wünschen übrig, daß die Kämpfe gerechte Urteile und ein volles Haus sportverständiger Zuschauer finden möchten, denn nur der besseren Mannschaft den Sieg, der unterlegenen die Ehre. K.C.

Die deutsche Elf gegen Ungarn

erneut geändert

Die für den Länderkampf gegen Ungarn aufgestellte deutsche Fußballmannschaft mußte bereits in einigen Punkten geändert werden. Die Eintracht Frankfurt wollte für den Länderkampf nur einen Spieler zur Verfügung stellen, da sie das am gleichen Tage stattfindende Punktespiel gegen Offenbacher Kickers unbedingt austragen will. Mantel und Stubb wurden deshalb nicht freigegeben, dagegen kann Schütz spielen, da der süddeutsche Meister Verteidiger von Format genügend hat. Anstelle von Mantel wird Hergert Pirmasens spielen. Im Sturm hat man Hornauer zurückgezogen und dafür den sehr talentierten Lachner (München 60) eingesetzt.

Die Mannschaft hat also jetzt folgendes Aussehen: Kreß (Rot-Weiß Frankfurt); Schütz (Eintracht Frankfurt); Burkhardt (Brötzingen); Heidkamp (Bayern München); Leinberger (Sp. Vg. Fürth), Hergert (FC. Pirmasens); Bergmaier (Bayern München), Lachner (München 60), Hofmann (Benrath), Richard Hofmann (Dresden), Ludwig Hofmann (Bayern München). Mit zwei Ausnahmen setzt sich die deutsche Elf also aus süddeutschen Kräften zusammen. — Die ungarische Mannschaft wird erst nach dem Länderkampf Ungarn-Oesterreich, der am Sonntag in Wien stattfindet, aufgestellt.

Tennis-Medenspiele in Mannheim

Rot-Weiß Berlin, das am Samstag gegen Baden antritt, kommt mit folgender Mannschaft: An erster Stelle Prenn, dann Kleinschroth, Lander, Rahe, Lindenstaedt und Remmert. — Auch die rheinische Mannschaft hat eine kleine Aenderung erfahren, anstelle von Dessart, der an 5. Stelle spielen sollte, spielt der Kölner Stoß als Ersatz.

Aus Rundfunk-Programmen

Samstag 20. September

7.30: Köln: Kurkonzert von Bad Oeynhausen.
8.00: Frankfurt: Kurkonzert von Bad Homburg.
14.30: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde; München: Schallplattenkonzert.
15.30: Stuttgart: Konzert.
16.00: Frankfurt, Stuttgart, München: Konzert.
17.30: München: Konzertstunde, anschl. Jugendstunde.
18.05: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
18.35: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Arbeit; München: Orgelkonzert.
19.30: Frankfurt, Stuttgart: Die Instrumente des Orchesters.
19.40: München: Unterhaltungskonzert.
20.00: Frankfurt, Stuttgart: Buntes Städtebild „Alt-Frankfurt"; Hamburg: Bunter Abend; Köln: Lustiger Abend; Belgrad, Laibach: Oper; Bukarest: Chorkonzert; London 1, 2: Sinfoniekonzert; Oslo, Wien: Konzert; Zürich: Mandolinenkonzert.
20.15: Kattowitz, Warschau: Klavierkonzert.
20.30: Berlin: Bunter Abend, anschl. Tanzmusik; Breslau, Königswusterhausen: Kantate.
20.45: London 2: Konzert.
21.00: Prag: Blasmusik; Rom: Buntes Konzert; Toulouse: Konzert; Wien: Operetteneinakter, anschließend Konzert.
21.15: Breslau, Königswusterhausen: Heiteres Wochenende; München: Kabarett der Prominenten; Bukarest, Zürich: Tanzmusik; Kattowitz, Warschau: Konzert; Mailand, Turin: Lieder.
21.30: Frankfurt, Stuttgart: Dichterstunde; Hamburg: Lache Bajazzo.
21.45: Stockholm: Tanzmusik.
22.00: München: Konzert und Tanzmusik; London 1, 2: Konzert.
22.30: Breslau: Unterhaltungs- und Tanzmusik; Frankfurt, Stuttgart: Alte Tanzmusik.
22.45: Budapest: Zigeunermusik.
23.00: Hamburg: Erinnerungen; Kattowitz, Warschau: Tanzmusik.
24.00: Köln: Meister des Jazz.
0.30: Berlin: Nachtkonzert.
1.30: Stuttgart: Fremdsprachlicher Vortrag: Wirtschaftsleben an Ruhr und Rhein.

Schluß des redaktionellen Teils

Bäder, Kurorte und Reisen

Odenwald- und Neckartal-

Hainstadt Kr. Erbach im Odenwald
Bahnlinie Heidelberg—Eberbach—Erbach—Höchst im Odenw.—Hainstadt
gen. d. Perle des Mümlingtals od. das stille Tal am Fuße des Breubergs. Herrl. Gegend, prächt. Waldg. ringsum, reine Gebirgsluft, prima weiß. Bett. 4 Mahlzeiten pro Person u. Tag ℳ 3.50 (nur für Erwachsene). Klosett, Wasserleitung und elektr. Licht im Haus. Groß. Saal, Kegelbahn, Klavier, Radio-Lautspr., Strandbad und Sportplatz. Eig. Landwirtsch., prima selbstgek. Apfelwein, bayr. Bier; Hainstadt ist Bahnstat., Strecke Höchst—Hainstadt—Aschaffenburg. 6186
Bes.: Adam Büchner, Gasth. u. Pens. Bayr. Hof.

Kaffee-Konditorei Haungs
Inhaber: F. Müller
Heidelberg, Hauptstraße Nr. 145
1 Tasse Kaffee . 25 ₰ — Eis-Spezialitäten
1 Stück Torte . . 25 ₰ (nach Wahl) — Prima Kaffee- und Teegebäck
1 Portion Eis . . 40 ₰
1 Sahne-Baiser . 30 ₰ — Ia. gepflegte offene Weine

Neckargerach
Privat-Pension Link
Gemütl. Ferienaufenthalt! Gute, reichl. Verpfleg., 4 Mahlz. Mäß. Pensionspreise. Auch f. Wochenend f. geeign. Näh. Ausk. d. Frl. E. Link.

Höhenluftkurort **Ober-Abtsteinach** 560 m ü. d. M.
Gasth. u. Pens. „Zum goldenen Bock"
ganz in der Nähe des Waldes, altbek. Haus, 22 Betten, schöne Fremdenzimmer, Bad im Hause, eigene Landwirtschaft. Herbstaufenthalt mit 4 Mahlzeiten 3.60 ℳ. Autoverbindung Weinheim ab. Besitzer Peter Kohl II.

Oberabtsteinach 560 m ü. d. M. Höhenluft für Nerven und Erholungsbedürftige
Gasthaus und Pension „Zur Rose"
Neu einger. Zimmer m. fl. Wass. Zentralheiz., Bad. — Eig. Landwirtsch. — Pens. (4 Mahlz.) 4.— RM. einschl. Bad, Große Wiese f. Liegek. Wochenendpreis 5 Mk. Besitzer: L. Hintenlang.

Rothenberg im Odenwald 500 Meter üb. d. M.
Gasthaus u. Pension „Zur frischen Quelle"
Neuerbautes Pensionshaus, modern eingericht. Fremdenzimm. mit fl. Wasser, Bad im Hause. Groß. Saal mit Klavier. Pensionspr., 4 Mahlzeiten, 4.20 ℳ. Poststelle. Bes.: Otto Siefert.

Luftkurort Wald-Michelbach i. O. Pens. u. Gasthaus J. Heid - Tel. 73
Erst. bürgl. Haus a. Platze, 3 Min. v. Walde. Frdl. gr. Zimmer (heizb.), Anerk. gutbürgerl. Küche, eig. Land- u. Milchwirtsch. Gesellschaftszimm. f. kl. Vereine etc. Garten u. Liegewiese am Bach. Neuzeitl. Bäder vis-à-vis. Voller Pensionspreis Mk. 4.50.

Kur- u. Hotel-Anzeigen
in der
Neuen Mannheimer Zeitung
haben anerkannt guten Erfolg!

Höhenluftkurort **Würzberg**

Pfalz- und Schweiz-

Winzergenossenschaft Mußbach
„Ratskeller"
Naturreine Weine — Gute Küche — Autopark
Telephon Nr. 6188 Amt Neustadt a. H.

Kallstadt
Winzer-Verein
Ausschank der weltbekannten Kallstadter Naturweine — Beste Küche
Telephon Nr. 5 Amt Bad Dürkheim

Kallstadt
Winzergenossenschaft
Naturweine — Eigene Schlächterei
Bekannt gute Küche

Die schönsten Herbstferien
verbringen Sie bei guter Verpflegung
Im Hotel Klausen, Unterschächen
(Uri) Schweiz.
Waldspaziergänge. — Schattige Anlagen.
1000 Meter über Meer.

Schwarzwald-

Badenweiler (Oberweiler) Gasthof u. Pension „Zum Ochsen"
(m. eig. Metzgerei), 7 Min. v. Kurpark Badenweiler entf. Altbek. gut bürgl. Haus, vorzügl. Verpflegung. Pensionspreis ℳ 6.—. Man verl. Prospekt. Kurtaxermäßigung f. Badenweiler. Tel. Badenweiler 223. Bes.: Fritz Greßlin.

Falkau b. Titisee, Pension Hosp
Erholungs- und Ferien-Aufenthalt f. Erwachs. u. Kinder in Privat-Pens. (Villa). Sonn. Zimmer, fließ. Wasser, ruh. staubfreie Lage, Schöne Anlagen, 1000 Mtr. ü. M. Feldberggebiet. Pens. f. Erwachsene ab Mk. 5.—

Kälbermühle bei Bad Wildbad
Pension „Zur Waldluft"
Schönste Gegend d. Schwarzwaldes, neuzeitl. eingericht. Fremdenzimmer, ruh. Lage, schönste Spaziergänge, groß. Garten, gute Verpflegung, altbekanntes Haus. Pensionspreis für September 4 Mk. mit Nachmittagskaffee. Teleph.: Wildbad 307. Prospekt auf Wunsch.
Besitzer: Karl Weißinger.

Schwarzwald Gasth. u. Pension **Lautenfels**
400 m. Lautenbach, Post Gernsbach im Murgtal. Telephon 64. Tannenwälder, ruhige, romantische, sonn. Lage, ged. Veranda, Garten. Idealer Herbstaufenthalt. Pens.-Preis ab RM. 4.50

Sasbachwalden am Fuße der Hornisgrinde
Gasthof u. Pens. „zur Gaishölle"
Gutbürgerl. Haus, Vorzügl. Verpfleg. (Forellen) Herrlicher Aufenthaltsort. — Mäßige Preise. Tel. Achern 251 Bes. H. Romer, Küchenchef.

Schloß Wildberg Württ. Schwarzwald **Sanatorium**
für Nervenkranke, innere Kranke, Frauenkranke u. Rekonvaleszenten. Ruhe-, Mast-, Entfettungskuren, Diätküche. Pensionspreis ohne ärztliche Behandlung RM. 7.60 bis RM. 8.50. Tel. 33 und 34.
Leit. Arzt: Dr. W. von Noorden, Geh. San.-Rat.
Jahresbetrieb. Das Haus für den Mittelstand.
Illustr. Prosp. durch die Verwaltung.

Benutzen Sie das
Reichs-Bäder-Adress-Buch
Illustrierter Führer durch alle deutschen Bäder, Kur- u. Erholungsorte. Alles Wissenswerte für jede Reise. Preis RM 9.50
Lieferung durch den Verlag, Berlin SW 19, oder den Buchhandel
In jedem Reisebüro, in jeder größeren Gaststätte, beim Facharzt oder in der Geschäftsstelle dieser Zeitung

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 19. September 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 434

Das Rheinschiffahrts-Gutachten

(Eig. Dr.) Das im heutigen Mittagsblatt erwähnte Rheinschiffahrtsgutachten wird nun auszugsweise der Oeffentlichkeit vorgelegt. Das Gutachten geht zunächst auf den herrschenden Tonnageüberschuß auf dem Rhein ein und die Auswirkungen des allgemeinen Umbaues der Wirtschaft auf die Schiffahrt. Ueber Angebot und Nachfrage wird gesagt, daß der wechselnde Wasserstand die Erträgnisse am stärksten beeinflußt.

Rentabel im Sinne von Zinserträgnissen könne die Rheinschiffahrt niemals sein.

Als größter Unsicherheitsfaktor wird der Partikulierschiffer hingestellt im Hinblick auf seine fehlende oder mangelnde Buchführung. Die Behauptung, daß der Partikulierschiffer nicht in der Lage sei, seine Schiffsbaumieten zu tilgen, habe sich als unrichtig erwiesen, denn 69 v. H. der untersuchten Kähne seien unbelastet, die restlichen aber ließen als amortisiert weiter.

Weiter wird in dem Gutachten festgestellt, daß außer einigen französischen und belgischen Gesellschaften die internationale Rheinschiffahrt fast ganz unter deutschem Kapitaleinfluß steht und 85 v. H. der holländischen Reedereiflotten gleichfalls deutscher Besitz sind.

Ueber das Lohnverhältnis zwischen deutschen und holländischen Arbeitern wird gesagt, daß, wenn die Belastung in Deutschland 10 000 ℳ beträgt, sie in Holland nur auf 6000 ℳ kommt. Des weiteren wird betont, daß der Schiffer besser lebt als der Arbeiter, wie überhaupt in dem Gutachten die kulturellen Bedürfnisse der Schiffer belebt werden. Das Gutachten enthält zudem noch Vorschläge zur Verbesserung der Lage mit den verschiedensten Maßnahmen.

Verlängerung des Talschleppkontors um ein Jahr

Das vor einem Jahr gegründete Talschleppkontor ist, wie wir erfahren, jetzt um ein Jahr verlängert worden. Es soll bis 31. Dezember so arbeiten wie bisher. Am 1. Januar treten dann neue Grundlinien in Kraft. Die Firmen, die bisher schon dem Talschleppkontor angehörten, waren trotz des außerordentlich schlechten Geschäftsganges in der Rheinschiffahrt mit der Arbeit des Talschleppkontors zufrieden.

⊙ **Bevorstehende Herabsetzung der Kapitalverkehrssteuer.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, dürfte in Kürze dem Reichsrat und dem Ueberwachungsausschuß des Reichstages ein Entwurf vorgelegt werden, der eine Ermäßigung der Kapitalverkehrssteuer vorsieht. Die Gesellschaftssteuer soll danach von 4 auf 3 v. H., die Wertpapiersteuer von 2 auf 1 v. H. und die Börsenumsatzsteuer um etwa ein Drittel ermäßigt werden. Die Grunderwerbssteuer soll bei Einbringung von Grundstücken in Kapitalgesellschaften von 3 auf 2 v. H. ermäßigt werden und in diesem Fall die Wertzuwachssteuer gänzlich fortfallen.

⊙ **Homburger Eisenwerk AG. vorm. Gebr. Stumm, Homburg/Saar.** (Eig. Dr.) Wie wir erfahren, hat das Werk für nahtlose Röhren der Homburger Eisenwerk AG. vorm. Gebr. Stumm, Homburg/S. den Betrieb wieder aufgenommen, nachdem es einige Wochen infolge Auftragsmangel stillgelegt werden mußte.

⊙ **HV. der Stoewerwerke AG., vorm. Gebr. Stoewer AG., Stettin.** (Eig. Dr.) Die o. HV. genehmigte den Abschluß für 1929, der einen Reingewinn von 256 353 (271 652) ℳ ausweist. Infolge Zollerhöhungen ist der Export etwas zurückgegangen. Der Umsatzwert hat sich durch den Verkauf von größeren Wagen erhöht. Für die Wintermonate ist reichlich Arbeit vorhanden, so daß Entlassungen nicht zu erwarten sind.

⊙ **Fried. Krupp AG., Essen dementiert die beabsichtigte Uebernahme der Stadtberger Hütte AG.** (Eig. Dr.) Die Fried. Krupp AG. teilt mit, daß die Mitteilungen über eine beabsichtigte Uebernahme der nunmehr in Liquidation tretenden Stadtberger Hütte AG., Niedermarsberg i. W. nicht den Tatsachen entsprechen. Dazu ist zu bemerken, daß die Stadtberger Hütte AG. mit der Fried. Krupp AG. ein bis zum 1. Jan. 1940 laufendes Abkommen getroffen hat, wonach die Fried. Krupp AG. auf das von der Stadtberger Hütte AG. gewonnene Kupfer ein Lieferungsvorrecht hat.

⊙ **Minimax AG., Berlin. — AR.-Sitzung.** (Eig. Dr.) Der AR. beschloß, der GV. am 25. Okt. für das Geschäftsjahr 1929/30 eine 5 (10) v. H. Dividende vorzuschlagen. Der Reingewinn hat sich nach Abschreibungen von 254 710 (255 926) ℳ auf 227 785 (481 751) ℳ vermindert.

Unsichere und nervöse Stimmung

Die Unklarheit über die politischen Verhältnisse in Deutschland wirkte verstimmend, ebenso die schwache Haltung der deutschen Werte im Ausland

Mannheim schwach

Die Börse war erneut schwach bei ganz geringer Umsatztätigkeit. Die Unsicherheit der politischen Lage veranlaßte immer wieder Verkäufe, die auf einen wenig aufnahmewilligen Markt stießen. Von Industriewerten sanken Farben auf 144, Westeregeln auf 200. Gut gehalten waren Rheinelectra mit 130. Von Bankaktien lagen Dedibank schwächer. Am Versicherungsmarkt blieben Mannheimer Versicherung ohne Aufnahme. Renten heute ohne Geschäft.

Frankfurt schwach

Unter dem Eindruck der schwächeren Börsen in Newyork und London und der Kursrückgänge für deutsche Werte an diesen Märkten verstärkte sich die Unsicherheit an der heutigen Börse, weshalb die Haltung allgemein weiter abgeschwächt war. Auf fast allen Märkten wurden erneut Verkäufe vorgenommen, denen kaum Aufnahmelust gegenüberstand. Das hauptsächlichste beunruhigende Moment ist jedoch nach wie vor die Unklarheit über die Weiterentwicklung der innerpolitischen Verhältnisse. Verstimmend wirkte auch die erneute Herabsetzung der Kupferpreise. Die Eröffnungskurse lagen durchschnittlich 1—3 v. H. niedriger, verschiedene Werte gaben darüber hinaus bis zu 5 v. H. nach. Stärkeres Angebot bestand vor allem in Kunstseideaktien; Aku eröffneten 5,5 v. H. schwächer. Außerdem waren Kaliwerte offeriert. Salzdetfurth verloren 5, Aschersleben 3 und Westeregeln 3,75 v. H. Einen stärkeren Kursrückgang erlitten noch Deutsche Linoleum, die 4 v. H. nachgaben. Am Markt der Bauunternehmungen verloren Hoch- und Tiefbau 3, Wayß u. Freytag 1,25 v. H. Nach den ersten Kursen setzten sich auf den meisten Märkten die Kursrückgänge fort.

Nach den ersten Kursen neigte die Haltung weiter zur Schwäche. Es ergaben sich zumeist neue Kursrückgänge von etwa 1—3 v. H. Umsätze kamen nur vereinzelt zustande.

Berlin: Neue Kursrückgänge bis zu 3 v. H.

Schon vorbörslich war heute eine sehr unsichere und auffallend nervöse Stimmung festzustellen. Man führte diese wieder auf den heutigen Leitartikel der D. A. Z. zurück, der allerdings mit „Wachsamkeit — Nichtnervosität“ überschrieben war, aber wieder eine recht pessimistische Beurteilung fand. Auch die schwache Haltung der deutschen Werte im Auslande trug zur Verstimmung bei. Viel Beachtung fand hierbei der Rückgang der Younganleihe in London auf 79,5—80 v. H. ca. Auch ein Antrag der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages wurde der Börse bekannt und verstärkte die politische Unsicherheit. Beachtenswert war ein zunehmendes Auslandsangebot. Am Pfandbriefmarkte verstimmte die Meldung eines Fachblattes, daß bei der Aufhebung der Kapitalertragssteuer insofern noch Schwierigkeiten zu erwarten seien, daß in parlamentarischen Kreisen die Absicht besteht, die Verordnung nochmals zur Abstimmung vor den Reichstag zu bringen und daß es bei der Zusammensetzung des neuen Reichstages sehr zweifelhaft erscheine, ob die Verordnung abermals eine Mehrheit finden wird.

Devisen gegen Reichsmark sind ziemlich unverändert. Der Dollar notierte 4,1955. Von den europäischen Valuten liegt das englische Pfund schwächer, 4,86 nach 4,8612½, Paris fest, 390 nach 392⅞, Holland ebenfalls fest, 40,30 nach 40,29¾, Schweiz 19,44¾ nach 19,40¾, alles Newyorker Alonce. Spanien unverändert 45,40 gegen London. Die Swapsätze Dollar gegen Reichsmark sind weiter anziehend auf einen Monat 50, nach 40 Stellen und auf drei Monate 110 nach 100 Stellen.

Aufwärtsbewegung der Preise am Weizenmarkt

Um 25 Pfennig erhöhte Forderungen für Weizenmehle

Berliner Produktenbörse v. 19. Sept. (Eig. Dr.)

Mit dem Nachlassen der Stützungskäufe ist das Geschäft am Produktenmarkte wieder in ruhigere Bahnen gekommen. Die Auslandsmeldungen bleiben weiterhin ohne Eindruck auf die Tendenzgestaltung. Am Weizenmarkte machte sich eine erneute Aufwärtsbewegung der Preise bemerkbar, wovon insbesondere der Lieferungsmarkt in den späteren Sichten profitieren konnte, da hier Kaufaufträge der Provinz vorlagen. Die Gewinne betrugen 2½—5 ℳ. Im Promptgeschäft hat sich das Angebot verringert und bei einer leichten Belebung der Nachfrage für Weizenmehl zahlten die Mühlen etwa 2—3 ℳ mehr als gestern.

Im Roggen bleibt das Angebot in bahnstehendem Material weiter reichlich, sonst sind die Verkäufer nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen etwas zurückhaltender. Kahnmaterial ist zu gestrigen Preisen offeriert und findet bei den Mühlen vereinzelt Unterkunft. Der Lieferungsmarkt setzt in den vorderen Sichten unverändert, für spätere Lieferung 1½—2 ℳ fester ein, da sich Deckungsbegehr zeigte. Für Weizenmehle sind die Forderungen um 25 Pfennig erhöht. Roggenmehl hat bei wenig veränderten Preisen weiter ruhiges Geschäft. Am Hafer- und Gerstenmarkte hat sich die Situation nicht verändert.

Amtlich notiert wurden: Weizen 234—36, fester; Sept. 255—58; Okt. 206,50—60; Dez. 266—63,50; März 276,50 bis 5,75; Roggen 163—65, flau; Sept. 161—70,50; Okt. 169 bis 70; Dez. 184,50—83—3,50; März 266—4,50; Gerste 204 bis 22, ruhig; Futtergerste 190—98; Hafer 158—69, ruhig; Sept. 186; Okt. 167—66; Dez. 177 u. Br.; März 180—88; Weizenmehl 27,50—38,75, ruhig; Roggenmehl 23,75—27, matt; Roggenmehl 8,75—9; Weizenkleie 8,25—½; Leinsaat 20—34; Kleine Speiseerbsen 19—20; Futtererbsen 20—21; Peluschken 17—18; Ackerbohnen 20—22; Seradella 9,80 bis 10,80; Rapskuchen 17,30—60; Sojaextraktionsschrot 14 bis 14,80; allg. Tendenz uneinheitlich.

---

* **Rotterdamer Getreidebörse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 7,05; Nov. 7,22½; Jan. 7,40; März 7,77½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Sept. 120; Nov. 117,50; Jan. 118,50; März 122.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.), Tendenz ruhig. Okt. — (6/6⅝); Dez. 6/6¾ (6/7¼); März 6/7½ (6/7⅞); Mai 6/8⅝ (6/8⅞). — Mitte: ruhig, Okt. 6/6⅜; Dez. 6/6¾; März 6/7½; Mai 6/8⅝.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) März 6,55 B, 6,50 G; Mai 6,75 B, 6,60 G; August 6,90 B, 6,80 G; Sept. 6,30 B, 6,40 G; Okt. 6,30 B, 6,20 G; Nov. 6,25 B, 6,20 G; Dez. 6,25 B, 6,15 G; Jan.-März 6,50 B, 6,40 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26,37½; 26,25 u. 26,50; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. (Schluß) 12,47.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 19. Sept.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 601; März (31) 610; Juli (31) 630; Okt. 592; Dez. 590; Jan. (32) —; Tendenz ruhig. — Mitte: Jan. (31) 602; März (31) 613; Mai (31) 621; Juli (31) 628; Okt. 592; Dez. 596; Jan. (32) 640; Loco 668; Tagesimport 10 000; Ampt. Upper G. G. fair loco 602; Tendenz ruhig.

* **Freinsheimer Obstgroßmarkt vom 19. Sept.** Bei 850 Zentner Anfuhr und gutem Absatz wurden folgende Preise genannt: Birnen I 19—27, II 6—15; Aepfel 25; Pfirsiche 20—30; Zwetschen 14—17; Tomaten 6—7; Portugieser Trauben 15—18; Walsl 10—15; Weiße Trauben 20—25; Nüsse 30.

Berliner Metallbörse vom 19. September 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	90,75	90,—	—,—	34,—	34,75	—,—	31,75	31,—
Februar	—,—	90,50	90,—	—,—	34,—	34,—	—,—	31,50	31,25
März	—,—	90,50	90,—	34,—	34,—	34,—	—,—	32,75	31,75
April	—,—	90,25	89,75	—,—	34,—	34,—	—,—	32,75	32,—
Mai	—,—	90,—	89,75	—,—	34,—	34,—	—,—	33,—	32,25
Juni	—,—	90,—	89,75	—,—	34,—	34,—	—,—	33,25	32,75
Juli	89,75	89,75	89,25	—,—	34,—	34,—	—,—	33,75	32,75
August	89,75	89,75	89,25	—,—	33,75	34,—	33,—	33,—	32,75
Sept.	—,—	90,—	91,—	—,—	33,—	34,—	—,—	30,50	30,—
Oktober	—,—	91,50	91,—	—,—	34,50	33,50	—,—	30,75	30,—
Nov.	—,—	91,—	91,—	—,—	34,—	33,50	—,—	31,—	30,25
Dezemb.	—,—	91,—	90,—	—,—	34,25	33,50	—,—	31,50	30,75

Elektrolytkupfer, prompt	103,75	Antimon Regulus	53,— 55,—
Orig.-Hütten-Aluminium	190,—	Silber in Barren, per kg	51,50 – 52,50
dgl. Walz-Drahtbarren	194,—	Gold, Freiverkehr, 10 gr	28,— 28,20
Hüttenzinn, 99 v. H.	—	Platin, ber. 1 gr	3,— 5,—
Reinnickel 98—99 v. H.	350,—	Preise (ohne Kleinmetalle) für 100 kg	

Londoner Metallbörse vom 19. September 1930

Metalle in £ pro To. Silber Unze £ (1/16) ... Platin Unze £

Kupfer, Standard	45,50	Zinn, Standard	138,5	Aluminium	—,—
3 Monate	45,75	3 Monate	140,1	Antimon	—,—
Settl. Preis	45,75	Settl. Preis	138,5	Quecksilber	22,75
Elektrolyt	49,—	Banka	137,5	Platin	—,—
best selected	48,25	Straits	139,5	Wolframerz	18,25
Strong sheets	77,—	Blei ausländ.	17,60	Nickel	—,—
Elektrowirebars	50,—	Zink gewöhnlich	15,15	Weißblech	—,—

Der Verkauf der Emelka

Bei den Verkaufsverhandlungen des Reiches für das Mehrheitspaket der Emelka steht ohne Zweifel das Angebot nach wie vor im Vordergrund, das Kommerzienrat Kraus, der frühere Münchener Generaldirektor der Emelka, in offenbarer Uebereinstimmung mit bayerischen Banken gemacht hat, die als Garanten für die alte Emelka-Schuld gegenüber dem Reiche eine nicht zu übergehende Position innehaben. Ob sich die in der Berliner Filmbranche verbreitete Ansicht, daß es bereits in diesen Tagen zu einem Abschluß kommen dürfte, bewahrheiten wird, ist im Augenblick offenbar noch nicht endgültig zu übersehen. An zuständiger Stelle wird jedenfalls eine Bestätigung noch nicht erteilt.

Juli-Richtzahlen für Teilzahlungsgeschäfte

Die von der Forschungsstelle für den Handel gemeinsam mit dem Reichsverband des kreditgebenden Einzelhandels gewonnenen Richtzahlen für Juli stehen sehr stark unter dem Einfluß der Wirtschaftskrisis. Nach diesen, in der Zeitschrift „Die Teilzahlung“, dem Organ des Reichsverbandes des kreditgebenden Einzelhandels, veröffentlichten Zahlen, weist der Juli-Umsatz 1930 gegenüber dem Juli-Umsatz 1929 einen Rückgang von 34,6 v. H. auf. Allerdings dürften Preisherabsetzungen einen gewissen Anteil am Umsatzrückgang haben. Noch verhängnisvoller für die Branche ist die ungünstige Entwicklung der Kasseneingänge, ebenfalls eine Folge der Wirtschaftslage. 12 v. H. geringer ist auch der Kasseneingang. Kosten können wegen ihrer überwiegend starren Natur nur wenig verringert werden. Für sie muß also ein größerer Anteil der Eingänge reserviert bleiben. Ein Lichtblick ist die Anpassung der Warendispositionen an den verringerten Umsatz. Der Wareneingang betrug nur 48 v. H. des gleichen Vorjahrsmonats.

Rheinschiffahrt und Frachten

Mannheim, 19. Sept.

Der Wasserstand des Rheins fällt langsam weiter; er ist in Caub bei 2,02 Meter angelangt. Die Schiffe können bis Mannheim noch bis auf 2,30 bis 2,40 Meter, d. h. bis nahezu 90 v. H. ihrer Tragfähigkeit abgeladen werden, am Oberrhein noch bis auf 2 Meter, auf dem Obermain ist die Abladungsmöglichkeit geringer geworden; 400-To.-Kähne können nur noch mit 120 bis 150 To. beladen werden. Die Frachten haben sich nicht gebessert. Die Getreidefracht von Rotterdam nach Mannheim stellt sich auf 1,30, von Antwerpen auf 1,40 hfl. für die Tonne, Basis Schwerfracht. Der Schlepplohn von Rotterdam nach der Ruhr wird nach dem 30 Cts.-Tarif für die Last berechnet; von der Ruhr nach Mannheim beträgt er je Tonne 1,20 ℳ, von Mannheim nach Karlsruhe 0,60—0,45 ℳ und von Mannheim nach Straßburg 0,80—0,90 ℳ. Die Zufuhren sind in den letzten Tagen etwas stärker geworden; als Hauptartikel kamen neben Auslandsgetreide auch deutsche Getreide, Papier, Bruchsteine, Erz, Schwefelkies und andere Industrieartikel in Betracht.

⊙ **Verein. Ultramarinfabriken AG., vorm. Leverkus, Zeltner u. Cons., Köln.** (Eig. Dr.) Der AR. schlägt der GV. am 10. Oktober eine Dividende von wieder 10 v. H. auf die Stamm- und 6 v. H. auf die Vorzugsaktien vor.

⊙ **Textilindustrie Niederrhein AG. in Konkurs, München-Gladbach.** (Eig. Dr.) Das in Konkurs befindliche Unternehmen hat sich entschlossen, die Betriebe in der Gesamtheit zum 31. Oktober still zu legen, da die Sanierungsverhandlungen zu keinem Ergebnis geführt haben.

⊙ **Neue Kupferpreisermäßigung.** (Eig. Dr.) Die Coppers Exporters Inc. Corporation, das amerikanische Kupferexportkartell, hat seinen Cifpreis für Europalieferungen auf 10,80 Dollarcents je englisches Pfund gegenüber dem letzten Preis von 11,05 Dollarcents herabgesetzt. Die entsprechende deutsche Elektrolytkupfernotiz beträgt nunmehr 100,75 ℳ je 100 Kilogr. cif Hamburg oder Bremen.

* **Zahlungseinstellung in der Berliner Damenkonfektion.** Die seit 35 Jahren bestehende bekannte Mäntelfabrik E. Mark u. Co., Berlin, die bereits im Jahre 1928 einen Vergleich mit ihren Gläubigern abschloß, hat, wie „Konf.“ erfährt, erneut die Zahlung eingestellt. Es wird ein außergerichtlicher Vergleich auf Basis von 50 v. H. angestrebt. Der Grund der Zahlungseinstellung liegt hauptsächlich in der wirtschaftlichen Lage, insbesondere aber auch an erheblichen Verlusten bei der Kundschaft. Von einer Gläubigerversammlung ist vorerst abgesehen, da der größte Teil der Gläubigerschaft auswärts wohnt.

* **Deutscher Eisenhandel AG. — Nachlassender Geschäftsgang.** Wie das B.T. von informierter Seite erfährt, sind die Umsätze bei der Gesellschaft wie in der gesamten Branche einiges hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Die finanzielle Situation wird jedoch als durchaus befriedigend angesehen.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücks-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	18.	19.
8% Bad. Kom.-G.-A. 17	80,50	80,50
7% Bad. Kom. Gold	87,—	87,—
6% Pfälzer Gold	—,—	—,—
10% Mhm. Gold	100,5	100,5
8% " Gold	94,—	94,—
6% " Gold	79,—	79,—
5% Farben Bo. 28	97,—	96,—
Badische Bank	140,0	140,0
Pfälz. Hypoth. B.	140,5	141,0
Rh. Hypoth. Bk.	134,5	134,5
[illegible]	133,0	130,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	129,0	129,0
[illegible]	131,0	131,0
[illegible]	137,0	137,0
Bad. Assecuranz	114,0	114,0
[illegible]	23,—	23,—
[illegible]	90,—	—,—

	18.	19.
[illegible]	45,—	45,—
[illegible]	99,50	99,50
[illegible]	28,75	27,—
[illegible]	109,5	102,0
[illegible]	78,—	78,—
[illegible]	—,—	—,—
J. G. Farben	147,0	144,—
10% Gr.Kr.M. St.	111,0	111,0
10% " "	130,0	130,0
[illegible]	22,—	22,—
[illegible]	170,0	169,0
[illegible]	36,—	36,—
[illegible]	33,—	35,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	103,0	100,0
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	118,0	115,0
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	73,75	73,75
[illegible]	84,50	87,50
[illegible]	127,0	125,0

	18.	19.
[illegible]	36,—	34,—
[illegible]	74,—	73,—
[illegible]	—,—	78,15
[illegible]	210,0	210,0
[illegible]	36,—	36,50
[illegible]	40,—	—,—
[illegible]	—,—	73,50

Industrie-Aktien

	18.	19.
[illegible]	146,0	—,—
[illegible]	118,0	112,0
[illegible]	113,0	111,0
[illegible]	130,0	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	130,5	130,0
[illegible]	107,0	107,0
[illegible]	130,0	126,0
[illegible]	59,50	59,50
[illegible]	—,—	99,—
[illegible]	103,0	102,7
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	81,50	81,50
[illegible]	43,—	41,—
[illegible]	43,—	41,75

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MANNHEIMER VEREINS-ZEITUNG

Freitag, 19. September 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — 141. Jahrgang / Nr. 434

Gedächtnisfeier des Gesangvereins „Liederpalme"

Der Gesangverein „Liederpalme" E.V. Mannheim veranstaltete am vergangenen Sonntag am Grabe seines im Vorjahre verstorbenen Gründungsmitgliedes und ersten Vorsitzenden Georg Lepold eine schlichte Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung, wozu die Hinterbliebenen erschienen waren. Die Aktiven des Vereins unter Leitung von Chormeister Hans Haag leiteten die Feier mit dem Chor: „Sanctus" von Franz Schubert ein, worauf der erste Vorsitzende Karl Hell das Wort ergriff. Er kennzeichnete den Verstorbenen als einen Mann mit vorbildlichem Charakter und hob seine Verdienste um den Verein hervor. Sein Geist und seine Taten werden aus aufrichtiger Dankbarkeit für den begeisterten Sängerführer in unseren Reihen fortleben. Mit dem Chor: „O wie herbe ist das Scheiden" von Fr. Silcher war die eindrucksvolle Feier beendet.

Verein ehemaliger bad. Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen

Am vergangenen Sonntag vereinigten sich die Kameraden des Vereins ehemaliger Bad. Leibdragoner und sonstiger Kavalleristen mit Familienangehörigen in den Germaniasälen S 6, 40, zu einer schlichten, eindrucksvollen Geburtstagsfeier. Es galt den Kameraden und Veteranen Georg Berg, Gustav Embacher und Andreas Kampp, die in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag erleben durften.

Nachdem das reichhaltige Programm durch ein Musikstück eingeleitet worden war, erfolgte die Begrüßung der Anwesenden durch den 1. Vorsitzenden Robert Seeger. Mit außerordentlicher Freude konnte er feststellen, daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war, ein Zeichen dafür, daß ein starkes kameradschaftliches Gefühl in dem Verein herrscht. Auch zahlreiche Gäste waren erschienen, so der 1. Gauvorsitzende Hauptmann a. D. Kreuzer, die Ritterschaft der Deutschen Ehrenlegion, ferner eine Abteilung der Jungmannschaft des Stahlhelms Ludwigshafen und der Halbchor des Sängerkreises. Insbesondere begrüßte er die drei Jubilare, denen er herzliche Worte widmete. Der 1. Gauvorsitzende, Hauptmann a. D. Kreuzer, nahm hierauf die Ehrung der Jubilare vor. Er konnte ihnen die Glückwünsche des Badischen Kriegerbundes übermitteln und gleichzeitig ein Geldgeschenk überreichen. In warmen Worten rühmte Kamerad Kreuzer das Vorgehen des Vereins, der auf diese Art und Weise die alten Kameraden ehre. Mit herzlichen Wünschen für ein weiteres Wohlergehen der Jubilare schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede. Anschließend hieran wurden den Jubilaren von dem ersten Vorsitzenden des Vereins je ein silberner Becher mit Widmung und weitere Geschenke überreicht. Auch ein Mitglied des Vereins, Kamerad Ihle, ließ es sich nicht nehmen, ein besonderes Geschenk in Form von 3 Flaschen Sekt den Jubilaren zu stiften. Tief bewegt waren sowohl die Jubilare und die übrigen Anwesenden, als Kamerad Seeger nach einer Ansprache den Jubilaren die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft überreichte. Dankbar und sichtlich erfreut nahmen die Jubilare die Urkunden in Empfang.

Viel zur Verschönerung der Feier haben beigetragen der Sängerkreis, der mit einigen schönen Liedern erfreute, Frl. Emma Seeger, ferner Frau Stegmüller und Sohn, Herr Nestl und als Komiker Herr Wild. Es sei ihnen besonders gedankt, da sie sich schon oft in den Dienst der guten Sache des Vereins gestellt haben. —nn.

Badischer Kriegerbund

Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen

Der vor fünf Jahren ins Leben gerufene Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — so schreibt man uns — hat dieser Tage seine Kreisversorgungsstelle Mannheim nach Heidelberg, dem Sitz des Versorgungsamtes, verlegt. Damit hat der Verband den Wünschen seiner im Kreis Mannheim wohnenden Mitglieder Rechnung getragen.

Die Arbeit des Verbandes, der in ständig fortschreitender Entwicklung seine vielseitigen Aufgaben erfüllt, ist in der weiten Oeffentlichkeit wenig bekannt. Die Entwicklung des Verbandes hat besonders 1929 einen erheblichen Fortschritt des Mitgliederstandes zu verzeichnen, da der Verband von 15 928 Mitgliedern vom 1. Januar 1929 auf 18 457 Mitglieder am 1. Januar 1930 angewachsen ist. Hinzu kommen noch 2469 Altveteranen, Altrentner, Kolonialkrieger, sodaß sich der Kreis der Fürsorge auf 20 926 Mitglieder erstreckt.

Die sachliche Arbeit der Kriegsopferorganisationen wird von einer Hauptgeschäftsstelle und vier Kreisgeschäftsstellen versehen. Die Hauptgeschäftsstelle und Verbandsleitung, eine Abteilung des Präsidiums des Badischen Kriegerbundes befinden sich in Karlsruhe. Leiter: Oberst v. d. Seiler, erster Vizepräsident des Bundes; zugeteilt als Bundesfürsorgerin Frau v. Berg. Versorgungsgeschäftsstellen befinden sich in Heidelberg, Plöck 81, Karlsruhe Hirschstr. 48, Freiburg, Zähringerstraße 64 1 und Konstanz, Brüderturmgasse 6, 2.

Die Leiter der Geschäftsstellen sind auch die Vertreter vor den Versorgungsgerichten. Große Erfolge konnten für die Kameraden durch Nachzahlungen erwirkt werden. Setzt man dem entgegen, daß die Mittel für diese segensreichen Einrichtungen aufgebracht werden durch einen Beitrag von jährlich 20 Pfennig von jedem Mitglied des Badischen Kriegerbundes, so muß man doch sagen, daß in den Reihen der alten Soldaten das Wort Kameradschaft kein leerer Begriff ist.

An der großen Aufgabe der Verbesserung der Versorgungsgesetze und der Fürsorgeverordnungen hat der Hauptausschuß des Verbandes mit dem Spitzenverband zusammengearbeitet. Der Verband will im Rahmen des Möglichen das Los seiner Schutzbefohlenen bessern, auf daß sie als vaterländisch gesinnte Kräfte erhalten bleiben. N.

Bierabend der 111er

Erstmals nach dem gelungenen 111er-Treffen an Pfingsten trafen sich am Samstag in der „Landkutsche" die neugeworbenen Vereinsmitglieder und die bewährten 111er-Kameraden. Herr Querengässer wies in seiner Begrüßungsansprache auf den großen Werbeerfolg des Treffens hin. Viele ehemalige 111er haben den Weg zum Verein gefunden. Noch immer findet ein reger Briefwechsel statt, in dem die auswärts Wohnenden ihre Zufriedenheit mit der Aufnahme in Mannheim ausdrücken. Die herzlichen Beziehungen zu anderen Militärvereinen werden weiter gepflegt. Bei verschiedenen Veranstaltungen im Winter werden die 111er mit Fahnendeputationen vertreten sein. Nachdem der Redner des kürzlich verstorbenen Altveteranen Uebelhör gedacht hatte, wurden der Gründer des Vereins, Herr Karl Heidenreich und Prof. Müller besonders geehrt. Das erfreulich gute finanzielle Ergebnis des Treffens hatte die Brauerei Meninger veranlaßt, Freibier zu stiften. Im Namen des Rhein-Neckar-Militärgaus wies Hauptmann Kreuzer auf den nachhaltigen Eindruck des Festzuges hin und hob die Rührigkeit des Jubelvereins anerkennend hervor. Bei Musik und humoristischen Darbietungen blieb man bis zum grauenden Morgen in bester Stimmung beisammen.

Praktischer Nachmittag im Hausfrauenbund

Nach einer kürzeren Erholungspause hat der Mannheimer Hausfrauenbund wieder seine Arbeit mit einer praktischen Vorführung am Donnerstagmittag aufgenommen. Die erste Vorsitzende, Frau Bürgermeister Walli, begrüßte die in den Geschäftsräumen sehr zahlreich erschienenen Mitglieder und verwies darauf, daß nach dem Vergnügen (die Hausfrauen haben einige lehrreiche Besichtigungs-Nachmittage gehabt) jetzt wieder mit der ernsten Arbeit begonnen wird.

Der Gasherd war ständig in Tätigkeit. Die Hausfrauen hatten Versuchsteller chen mitgemacht. Es wurde die Verwendbarkeit der Tomaten und des Blumenkohls demonstriert, Tomaten gefüllt mit Allerlei, Tomaten als Pudding, als Sülze, Tomateneierkuchen, ausgebackene Tomaten — immer eine Kleinigkeit anders, aber jedesmal vorzüglich. Die Leiterin der Kochkurse des Hausfrauenbundes erklärte, wie es gemacht wird. Die Zuhörerinnen schrieben fleißig auf: „man nehme"... Auch Blumenkohl ist vielverwertbar, gebacken, mit Pilzen, mit Tomatensauce usw. Die Rezepte wurden schriftlich gegeben, teils diktiert. Besonders die Haltbarmachung von Tomaten wurde anempfohlen, dabei auf möglichste Erhaltung der Nährstoffe Wert gelegt. Sehr begehrt war in diesem Kreis von Sachverständigen die „Florentiner Makkaroni", eine feine Mischung unter Verwendung von Tomaten.

Diese praktische Vorführung hat den Hausfrauen wieder neue Winke zur Aufbesserung des Speisezettels gegeben und auf stärkere Verwendung der nahrhaften und nicht teuren Gemüse hingewiesen. W.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Ortsgruppe Mannheim, feiert am 4. Oktober in den Räumen des Palasthotels „Mannheimer Hof" sein 10jähriges Stiftungsfest. Ein sorgfältig ausgewähltes Programm bietet unter Mitwirkung von hiesigen Künstlern die Gewähr für eine würdevolle Umrahmung des Festes. Weder Mühe noch finanzielle Opfer wurden gescheut, um den Gästen und Mitgliedern einige frohe, genußreiche Stunden zu bescheren. Ganz besonders ist darauf hinzuweisen, daß an der Veranstaltung außer prominenten Persönlichkeiten der gesamte Karlsruher Landesverbandsvorstand, die Bruderverseine Karlsruhe, Heidelberg, Mainz, Frankfurt, Darmstadt und Saarbrücken teilnehmen.

Familienausflug der „Liederhalle"

Von dem vernünftigen Standpunkt aus, daß man Feste feiern soll, wie sie fallen, unternahm die „Liederhalle" am vergangenen Sonntag ihren traditionellen Familienausflug nach Seckenheim. Im „Schlößchen" hatte man sich häuslich niedergelassen. Der neugewonnene Saal, der sich für derartige Veranstaltungen ganz besonders eignet, besticht besonders durch seine luftige Höhe, wobei die Akustik sich angenehm auswirkt. Vor allen Dingen sorgte man einmal für das „junge Gemüse", das sehr zahlreich vertreten war. Man vertrieb „ihm" und gleichzeitig auch sich mit Kinderpolonaise, Eierlaufen, Wurstschnappen, Rutschbahnfahren und allerhand anderen Spielen, die ein Kinderherz erfreuen, die Zeit auf das angenehmste. Dazwischen quälte der „treue Husar" und der „schöne Gigolo", während die „Tante Klara" zu einem Tänzchen ermunterte. Alles natürlich unter musikalischer Assistenz einiger Mitglieder der Kapelle Seezer. So zwischenhinein, ganz zwanglos, hielt der erste Vorsitzende Meinschenk die Begrüßungsrede und erging sich dabei in historischen Exkursionen auf das — ehemalige Seckenheim. Da das Wetter schön und sehr sichtig war, konnte man vom Fenster aus sich das Gehörte in der prächtig daliegenden Landschaft illustrieren. Freudig begrüßt wurde der Präsident der „Liederhalle", Rechtsanwalt Dr. Reidel, mit Gemahlin. Draußen huldigten inzwischen die „erwachsene" Jugend dem Schieß- und Kegelsport. Nach und nach fanden sich auch unsere neuen „Mitbürger" als Gäste ein, so daß der Saal überfüllt war. L.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

N-M-Z VEREINS-KALENDER

Samstag, 20. September

Verein für Körperpflege von 1886 E. V. Mannheim:
V. f. K. 86 Mannheim dort 3½ Uhr im Kessno gegen M. F. C. 08 Lindenhof.

Turnverein Mannheim von 1846:
Abends 8¼ Uhr im Vereinshaus des Turnvereins 1846 Uraufführung des Filmes vom Landesturnen in Mannheim. Nur einmalige Aufführung.

Sonntag, 21. September

Motorfahrer-Club Mannheim E. V. (D.M.V.):
Ausfahrt nach Altbreisach/Baden. (4. Landesgruppenfahrt und Preisverteilung in Breisach/Baden). Treffpunkt: Schillerschule. Abfahrt: vorm. 6 Uhr.

Odenwaldklub, Ortsgr. Mannheim-Ludwigshafen E. V.:
Sternwanderung nach dem Steinsberg. Hauptbahnhof ab 6.30 Uhr. Sonntagskarte Sinsheim—Waldstadt. Fahrpreis RM 2.70. — Die Mannheimer Hütte bei Neckarsteinach, zu der auch Nichtmitglieder Zutritt haben, ist das ganze Jahr geöffnet.

Dienstag, 23. September

Kurzschriftverein Gabelsberger von 1874, Hans-Thoma-Schule, D 7, 22:
Dienstags und Freitags 19.30—21.00 Uhr: Anfänger- u. Fortbildungskurse für Einheitskurzschrift.

Donnerstag, 25. September

Bad.-Pfälzischer Luftfahrtverein, Mannheim:
Treffpunkt jeden Donnerstag abend im Palasthotel „Mannheimer Hof", Klublokal in den Kellerräumen, neben der Weihenstephanstube. — Motorflugschule jeden Abend ab 6 Uhr auf dem Flugplatz.

— Nachdruck verboten. —

DER GEHEIMNISVOLLE CHINESE

ROMAN von J. S. FLETCHER

COPYRIGHT AVALUN-VERLAG, HELLERAU

2

Holliment sagte weiter: „Wenn jemand etwas von diesen alten Sachen haben will, dann lassen Sie ihn es ruhig mitnehmen, und schreiben Sie die Namen und Adressen der Kunden, und was sie mitgenommen haben, auf. Wenn jemand Kohlen bestellt, tragen Sie's in dieses Buch ein. Ich werde gegen sechs oder sieben Uhr zurück sein, und dann sollen Sie Ihr Geld bekommen."

Ich zögerte kaum einen Augenblick, schließlich waren, um den Laden für ein paar Stunden zu hüten, zwanzig Schillinge eine anständige Bezahlung.

„Einverstanden", sagte ich. „Ich bleibe hier, bis Sie zurückkommen. Aber, da ist noch etwas..."

„Nun?" fragte er, indem er offenbar ungeduldig schon zur Tür ging. „Was denn?"

„Mittagessen", sagte ich. „Wie soll ich denn das machen?"

„Das ist in Ordnung", antwortete er. „Ein Mann bringt meins Punkt ein Uhr — essen Sie das, es wird Ihnen schon schmecken. Also, auf heute abend."

„Ich werde auf alles aufpassen", versicherte ich ihm. Ohne weitere Worte ging er zur Tür, aber bevor er auf die Straße hinaustrat, sah er erst vorsichtig nach beiden Richtungen; es war klar, daß er sich fürchtete. Dann ging er sehr eilig fort, und ich blickte ihm nach, um zu sehen, wo er hinging. Es regnete nicht, aber er schlich vorsichtig über die Straße und drückte sich so an die Mauer, als ob es Bindfaden regnete. Sein gebeugter Kopf, der weiche Hut, den er über die Augen gezogen hatte, und seine ganze Haltung verrieten, daß er nicht erkannt werden wollte. Plötzlich schlüpfte er in eine der engen Gassen, deren es so viele in dieser Gegend gibt, und ich sah ihn nicht mehr. Aber ich hatte genug gesehen, um davon überzeugt zu sein, daß, wenn der Absender des geheimnisvollen Zettels schon höchst beunruhigt war, der Empfänger sich in einem Zustand befand, der an äußerste Furcht grenzte, und ich wunderte mich, was wohl der Grund sein mochte.

Was konnte denn heute früh vorgefallen sein, daß beide Männer in verzweifelter Hast irgendwohin eilten? Etwas, selbstverständlich — aber ich konnte es selbst mit dem schärfsten Nachdenken nicht erraten. Einstweilen war ich dort, hatte einen alten Trödelladen zu hüten, den Nachmittag auszuhalten und nochmals zwanzig Schillinge dafür zu erwarten. Dies war jedenfalls, obwohl das Abenteuer merkwürdig genug war, besser, als in Portsmouth herumzuwandern und mir Gedanken zu machen, was ich tun sollte, wenn die ersten zwanzig Schillinge ausgegeben waren.

Es war schon nach zwölf Uhr, und bis ein Uhr geschah gar nichts. Ich saß in dem kleinen Büro und las die Zeitung. Keine Kunden kamen, es kam niemand. Aber pünktlich um ein Uhr kam ein Mann herein, sicherlich der Kellner eines in der Nähe liegenden Gasthofs. Er trug ein Tablett, das mit einem Tuch zugedeckt war. Darunter waren verschiedene mit Blechtellern zugedeckte Schüsseln, ein knusprig aussehendes halbes Laib Brot und ein Krug mit schäumendem Bier. Ein schöner Duft stieg von dem Tablett auf und machte mir schon den Mund wässerig. Er starrte mich erstaunt an, und ich beeilte mich, ihm zu sagen, warum ich hier sei.

„Mr. Hollimentist heute fort", sagte ich. „Er hat mich als seinen Vertreter hiergelassen und ich soll sein Mittagessen bekommen."

„Dann ist die Sache in Ordnung", antwortete er und stellte das Tablett auf einen Tisch in der Nähe. „Es ist ein feines Mittagessen, und ich wünsche Ihnen recht guten Appetit."

„Gleichfalls", gab ich höflich zurück.

Er lächelte verständnisvoll und ging fort; und ich hatte Tuch und Deckel vom Tablett heruntergerissen, bevor noch sein schwerer Schritt auf der Straße verhallt war. Es gab Schweinebraten mit Kartoffeln und Gemüse, einen Pflaumenkuchen mit Eierstich und ein großes Stück Käse. Dazu noch einen ganzen Krug mit gutem schäumenden Bier. Herr Hollimemt, dachte ich, scheint Wert auf ein gutes Mittagessen zu legen.

Ich fühlte mich wie neugeboren, als ich sein Mittagessen gegessen hatte. Schließlich schien das Abenteuer für mich günstig zu verlaufen. Ich hatte tagelang nicht so gut gegessen, und dabei hatte ich zwanzig Schillinge in der Tasche und durfte noch weitere zwanzig erwarten. Ich würde die Nacht in einem guten Logis unterkommen können und am nächsten Tag, statt zu Fuß hinzugehen, mit der Eisenbahn nach London fahren. In dem Augenblick erschien mir alles in rosigem Licht. Da ich eine Kiste mit recht guten Zigarren auf dem Schreibtisch im Büro fand, zündete ich mir eine an und sah den geschäftlichen Anforderungen des Nachmittags mit Ruhe entgegen.

Als ich die Zigarre zu Ende geraucht hatte, fing ich an zu denken, daß Hollimemt, statt den Laden meiner Aufsicht anzuvertrauen, ihn ebensogut hätte abschließen können. Es war schon nach zwei Uhr, und kein Mensch war seit Hollimemts Fortgehen über die Schwelle getreten, ausgenommen der willkommene Kellner. Ich fing an, mich zu langweilen. Um mich zu beschäftigen, sah ich mich im Laden um und untersuchte ihn und das Gerümpel.

Ich konnte mit einem Blick das niedrige, scheunenartige Gebäude mit den Haufen von Eisen, Seilen und Trödelware übersehen; hier war nichts weiter, das mich interessierte. Aber das höhere Gebäude nebenan schien mehr zu versprechen. Es stellte sich heraus, daß es ein hoher, halbdunkler Raum war, dem Innern eines Kirchturms nicht unähnlich, und auch genau so schlecht beleuchtet. Welchem Zweck es gedient hatte, konnte ich nicht herausbekommen; der Boden schien mit altem Trödelzeug bestreut zu sein, und die Wände waren mit einer dicken Schicht von Spinngeweben und Staub bedeckt. Eine schmale wackelige Treppe führte hinauf, man konnte die Windungen und Treppenabsätze weit hinauf verfolgen, bis sie sich in der dichten Finsternis hoch oben verloren. Ich konnte mir nicht erklären, warum eine Treppe überhaupt da war: auf den drei oder vier Treppenabsätzen waren keine Türen zu sehen, auch war keine Spur von früher dagewesenen Stockwerken festzustellen.

Aber, als meine Augen sich nach einiger Zeit an die Dunkelheit gewöhnt hatten, entdeckte ich hoch oben, wo die Treppe aufhörte und die Dachziegel begannen, eine Tür oder jedenfalls einen dunkeln, höhlenartigen Eingang.

Ich überlegte mir gerade, was wohl dahinterläge, und wohin sie führen mochte, als ich jemand in den Laden hereinkommen hörte, der laut auf den Boden pochte und nach dem Besitzer rief.

2.

Der Chinese

Seitdem ich da war, war dies der erste Kunde, ein Mann, der altes Eisen verlangte; er hatte einen Handwagen draußen stehen, um es fortzuschaffen. Nachdem ich ihm erklärt hatte, warum ich mich im Laden befände, sagte er, er hieße Toller, und Herr Hollimemt kenne ihn gut. Er suchte sich aus, was er brauchte, trug es hinaus und ging fort. Damit schien der Bann gebrochen, andere Kunden kamen und gaben auch ohne weiteres ihre Namen an. Ich zerbrach mir den Kopf, was sie nur mit all dem Zeug machen wollten, das sie sich aussuchten und mitnahmen.

Daß Hollimemt nicht da war, schien niemand weiter zu überraschen, auch mich, seinen Vertreter, beachteten sie kaum. Ich kam zu der Ueberzeugung, daß dies ein sonderbares Geschäft sei. Während des Nachmittags bekam ich einige Aufträge für Kohlen; ein Mann kam herein und verlangte eine Fuhre; ein anderer bestellte vier Tonnen; bevor es anfing zu dämmern, hatte ich Aufträge auf Kohlenlieferung notiert, die einen großen Geldbetrag darstellten. So verstrich die Zeit, und um halb fünf Uhr kam der freundliche Kellner wiederum mit einem Tablett. Diesmal waren eine große Teekanne mit brühheißem Tee und eine Blechschüssel, vollgefüllt mit gebuttertem Toast; Hollimemt verstand recht gut zu leben!

Der Kellner räumte die Schüsseln vom Mittagessen zusammen, und dabei erzählte er mir, er sei im „Admiral Hawke", gleich um die Ecke, angestellt, und fragte, ob ich morgen noch hier sei, denn da gäbe es Roastbeef, und er würde schon zusehen, daß ich eine ordentliche Portion bekäme. Ich sagte ihm, daß, soweit ich wüßte, Mr. Hollimemt sehr bald zurück und damit meine Beschäftigung, die sowieso nur vorübergehend sei, beendet sein würde; aber, fügte ich hinzu, sollte ich morgen um die Mittagszeit noch in Portsmouth sein, dann würde ich nicht verfehlen, im „Admiral Hawke" einzukehren, wenn man dort zu Mittag essen könnte. Er antwortete, selbstverständlich könnte ich das, um ein Uhr gäbe es ein Menü zu zweieinhalb Schilling, sie böten viel mehr als die Hotels, wo die feinen Leute verkehrten.

(Fortsetzung folgt)

Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41, Tel. 40601
unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Gewährung von unkündbaren zu 4% verzinslichen Tilgungsdarlehen für Eigenheim, Hauskauf, Hypothekenablösung durch Abschluss von Bausparverträgen

MARCHIVUM

Dr. Nico Greiveldinger
Lotte Greiveldinger
geb. Hildebrand
Vermählte
Mannheim — Meggen bei Luzern
September 1930

Kaufe
Herrenkleider
Schuhe, Pfandscheine
Finkel, G 5, 5
Tel. 25474.

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenfluchtenfestsetzung.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Feststellung der Bau- und Straßenfluchten in dem Gebiet beim Wasserturm in Wallstadt unter teilweiser Abänderung der früher genehmigten Fluchten beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während 2 Wochen in dem Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 134 zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Bezirksamt oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 6. September 1930.
Badisches Bezirksamt — Abt. II.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Aufstellen u. Wegräumen der städtischen Meßbuden auf dem Zeughausplatz für die Spätjahrsmesse 1930 soll öffentlich vergeben werden. Die näheren Bedingungen können im Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 13 eingesehen werden.

Angebote sind bis 22. September 1930, vormittags 10 Uhr, in verschlossenem Umschlag im Sekretariat der Abteilung VIII des Oberbürgermeisters (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer 13) einzureichen. **Mannheim**, den 16. September 1930.
Der Oberbürgermeister.

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der in Aussicht genommenen **Verbreiterung der Waldstraße zwischen Sandhofer- und Hanauer-Straße in Waldhof** gemäß den Vorschriften des badischen Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundsätzen wird

a) die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,

b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom 22. September 1930 ab im Rathaus N 1 hier, Tiefbauamt 2. Stock, Zimmer 30, zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer **vierwöchigen Frist**, die am 22. September 1930 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 11. September 1930.
Der Oberbürgermeister.

Jagdverpachtung

Die Gemeinde Altlußheim verpachtet in öffentlicher Versteigerung am Donnerstag, den **9. Oktober 1930, nachmittags 4 Uhr** im Rathaus daselbst die Ausübung der Jagd auf Gemarkung Altlußheim in 3 Jagdbezirken und Jagdbezirk der Hubwaldgenossenschaft für die Zeit vom 1. Februar 1931 bis 31. Januar 1937, wozu Jagdliebhaber eingeladen werden.

Der Jagdbezirk I umfaßt die Feldgemarkungsteile östlich der Landstraße Neulußheim—Speyer bezw. Rheinstrom mit 603 Hektar.

Der Jagdbezirk II umfaßt die Feldgemarkungsteile westlich der Landstraße Neulußheim—Speyer u. Neulußheim—Waghäusel mit 314 Ha.

Der Jagdbezirk III umfaßt die Feldgemarkungsteile östlich der Landstraße Neulußheim—Waghäusel bis zur Gemarkungsgrenze Neulußheim und Reilingen, sowie den Gemeindewald mit 148 Hektar.

Der Jagdbezirk Hubwald der Hubwaldgenossenschaft Altlußheim umfaßt den gesamten Hubwald mit 212 Hektar und wird begrenzt durch die Gemarkung Untere Lußhardt, Landstraße Neulußheim—Waghäusel, Kriegbach und Gemeindewald Altlußheim.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sich befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (Bezirksamt) nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Auswärtige Steigerer haben auf Verlangen im Termin durch ein Vermögenszeugnis neuesten Datums ihre Zahlungsfähigkeit nachzuweisen.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt zur Einsicht im Rathause auf.

Altlußheim, den 13. September 1930.
Der Gemeinderat: Hollreich.

Ihr wisst doch:
Samstag
und
Sonntag
immer noch
Wurstmarkt

Heute **Maxim** B 2, 4
Verlängerung

Ackermann's Weinstube
Zum goldenen Pfauen, P 4, 14 (Strohmarkt)
ab heute **neuer süßer Wein**
(Zwiebelkuchen.)

Heute
Rheinmädel K 4, 7
Verlängerung

Weinhaus Zwerger
Q 7, 4 — Tel. 20778
Heute und morgen Verlängerung

Tanz- Schule Koch
O 6, 6, Tel. 31810
Vornehmstes und maßgebendes Institut
Anmeldg. zu Kursen u. Privatstd. erbet.

Deutsche und Perser
TEPPICHE
Große Auswahl, billigste Preise
Zahlungserleichter. — Auswahlsendung
Spezial-Haus **BRYM - B 1, 2**
Breitestr.

Juwelen
Platin
Goldwaren
Uhren
Hermann
APEL
Mannheim
Modernes Lager
Neuanfertigung
Umänderung
Reparaturen
schnell, gewissenhaft, billig
P 3, 14 Planken
gegenüber Hirschland
früher am Wasserturm.
Heidelbergerstraße seit 1908
Telephon 270 95

Schaumig
beim Rühren,
verlässlich
beim Backen..

Rama
lässt den Kuchen
gelingen

Mit Rama gibt es keine Backsorgen! Mühelos läßt sie sich schaumig rühren! Bald wirft der Teig Blasen, bestimmt wird er gut gehen. Verwenden Sie Rama Margarine ohne jede Beimischung; sie enthält alle wertvollen Fettstoffe, die dem Kuchen Nährwert verleihen. Auch zum Ausschmieren der Form nur Rama! Dann löst sich der Kuchen leicht ab. Rama läßt ihn geraten, köstlich schmeckend, locker und zart.

Hypotheken

Mk. 10000.-
für 2. Hypothek zu verleihen.
Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7.

Automarkt

8/40 Donnet-Auto
fahrbereit, glänzender Läufer u. Bergsteiger, 5-Sitzer, Allwetterverdeck, Spottpreis 650.— M.

3/15 D.K.W.
2-Sitzer, 2 Notsitze, Spottpreis 850.- Mark, nehme Motorrad in Zahlung, verkauft
Meisel, Qu 7, 2—3

Vermischtes

Kaufen Sie Ihre
Pelze
Denken Sie jetzt an Ihre Umarbeit. u. Reparatur.
Pelzhaus Siegel, F4, 3

Dauerwellen
per Kopf 10 Mark.
Salon Keppler,
Schimperstraße Nr. 21.

Hochaparte
Knaben-Anzüge
eingetroffen
Wiener Strick-Moden
Nadelmann
im Kaufhaus
Rathaus-Bogen 26.

Für 30 Mk. mit Fernauto nach Berlin können 2—3 Personen teilnehmen. Abfahrt: Sonntag. Näh. durch Tel. 334 21

repariert
Knudsen
L 7, 3
Tel. 29408.

Umzüge
werden prompt und billig ausgeführt. Karl Hild, Dalbergstraße 3/4, Tel. 296 89

Heirat

Berufst. Frl., Mitte 30, wünscht m. Herrn in nur sich. Stellung zwecks spät.

Heirat
bekannt zu werden. Zuschr. m. Bild erb. u. W J 30 an die Gesch.

Heirat

Heiraten aller Kreisen verm. diskr. Thomas, Kl. Merzelstr. Nr. 3.

Welche Dame, freidenkend u. alleinsteh., im Alter von 45—55 Jahren, würde mit alleinsteh. Herrn, 53 Jahre alt, in Briefwechsel tret., zw. spät.

Heirat
5—10 000 ℳ Vermög. erf. Anonym u. Verm. nicht erwünscht. Zuschriften u. S A 33 an die Gesch.

Wirb durch Insertion

Benjamin Franklin

ein durch eigene Kraft aus einfachsten Verhältnissen emporgekommener Mann, war nicht nur einer der hervorragendsten nordamerikanischen Staatsmänner, sondern auch ein berühmter Lebensweiser. Berühmt ist sein Ausspruch geworden:

!!! „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind intelligent und Du wirst nie dabei verlieren!" **!!!**

Intelligente Geschäftsleute, die vorwärtskommen und sich in schwieriger Zeit behaupten wollen, zersplittern niemals ihre Kräfte. Sie inserieren — wenn nicht ausschließlich, so doch in erster Linie — stets in der „Neuen Mannheimer Zeitung"

Daimler-Benz Limousine 8/38
14 000 Klm. gefahren, mit Koffer, fach 1. bereift, i. bestem Zustande aus Privathand sof. abzugeben. Angeb. unter X T 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes.

Immobilien

Hausverkauf
in gut. Lage Mannheims, Bahnhofsnähe, mit ev. freiwerdend. 4 Zimmerwohnung (2 Läden) i. Hause unt. günstig. Bedingungen
zu verkaufen.
Angebote mit Angabe der Anzahlung unter X K 80 an die Geschäftsst. erb.

Vermischtes

Halbe junge
Brathähnchen
Mk. 1.60
Täglich mehrmals frisch gebraten!
Stemmer, O 2, 10
Telefon 238 24

Hochfeine Natur-
Grastafelbutter
verf. tägl. frisch in Tafeln zu ½ Pfd. à Pfd. 1.20 Mk. gegen Nachn. z. Tagespreis
M. Wiese
Gendekrug, Memelland
Nachn. zu Tagespreis

Am Samstag, den 20. September
beginnt unser alljährlicher billiger
Perser-Teppich-Verkauf
Auch in diesem Jahre bringen wir eine **große Auswahl** der herrlichsten Teppiche **in jeder Größe und für jeden Zweck**
Verbindungsstücke ca. 85/130 cm schon von . . . Mk. **42.-** an
Besuchen Sie uns unverbindlich und **überzeugen Sie sich von unserer Preiswürdigkeit.**
Teppich-haus **J. Hochstetter** G. m. b. H.
Kunststraße — N 4, 11—12

Offene Stellen

Bücher - Reisende

für ein neu erschienenes Kochbuch (reich illustr.) bei hoher Provision und Prämien gesucht. Ein Vertreter erzielt nachweisbar schon ℳ 500.— monatlich. Kaution von ℳ 5.— erforderlich. Bewerbungen an Versandbuchhandlg. Hermann Haupt in München, Schellingstraße 41. *2906

Vertreter

A. Verkauf von Fruchtsäften gesucht. Angebote erbeten unter Y E 10 an die Geschäftsstelle. *2905

Altbekch. Gen.-Vertr. u. Niederlage sucht reisenden, strebs. Herrn a. d. Lebensmittelbr. als Mitarbeiter event. Teilhaber bei kleine Kapitaleinl. Nur ler. erichtg. Herren melden sich unter Y F 11 an die Geschäftsstelle. *2906

Tüchtige, jüngere

Friseuse

per sof. gesucht. Angebote u. X D 158 an die Geschäftsst. *2903

Vertreter

für eine Schaufensterreklame ges. T.R.P. Nur erste Kräfte, gute Verdienstmöglichkeit. Angeb. u. U Y 15 an die Gesch. B4111

Gesucht per 1. Oktbr. tüchtiges *2907

Mädchen

das kochen k. Näher. T 1, 14, Bäckerei

Anständiges

Mädchen

mit gut Zeugnissen, in kl. Haushalt tagsüber gesucht. B4119 Seckenheimerstraße 61, 3 Tr. links.

Stellen-Gesuche

Pensionierter Gend.-Beamter

37 J. alt, sucht für sofort passende Stellung. Näheres Weber, Gend.-Wachtm. a. D., Mannheim-Neckarau, Wilhelm-Handtstraße 17. *2910

Strebsam., fleißiger

Chauffeur

gelernter Schlosser, 28 J. alt, mit Führerschein Klasse 1, 2, 3b, Ia. Zeugnisse, sucht Stellung. Angeb. unter U U 11 an die Geschäftsstelle. *2701

Perfektes *2917

Zimmermädchen

in allen Arbeiten bewandert, sucht auf 1. Oktbr. od. spät. Stellung in gut. Hause. Angeb. unt. X G 77 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Für meine Bekannte, Oberschlesierin, 18 J. alt, kath. Schulbildg., a. J. Pensionat, sehr strebsam, sucht Stellung als *2902

Kinderfräulein

Zuschriften u. W Z 66 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Junges

Fräulein

21 J. alt, sucht Stelle als Servierfräulein in kl. Weinhaus od. Café. Angeb. erbeten an Otto Streitwieser, Bergstr. 18. *2941

Mädchen

16 J., sucht Stelle als Haustochter. Kennt. im Nähen, Einr. spät. Angeb. u. X U 40 an die Geschäftsst. *2942

Verkäufe

Billig zu verkaufen:

2 Drehbänke, 1 Gewindeschneid-Maschine, 1 Excenter-Stanze, 1 Excenter-Presse, 2 Werkstatt-Öfen, 1 Teer-Ofen, 3 Sack-Karren, 1 Dezimal-Waage, 1 Farbmühle, 1 Tischlerplatte, Transmissionsteile, Elektromotore, 5 Reservoire, je 2000 Ltr. fassend, 4 Benzintankanlagen. (12698

Wegen Besichtigung und Preis: Tel. 429 11

Gebrauchter 5457

Schwimm-Elevator

Dampfbetr., ca. 300 To. pro Stunde Leistungsfähigkeit, sehr billig zu verkaufen. Angeb. u. A 879 a. d. Ann.-Exp. D. Schörmann, Düsseldorf.

Elektro-Motore

1 St. 7 PS, mit Schleifring, 1 St. 5 PS mit Kurzschluß billig zu verkaufen. *2906 Tel. 281 10.

Neuwertiger

Schrankgrammophon

mit 10 Platt., zu verkaufen od. gegen Rundfunkgerät zu vertauschen. Angeb. unt. X E 71 an die Geschäftsstelle. *2911

Etagen-Heizung

(Warmwasser) wegen Wegzug billig zu verk. Näh. Telegh. 268 32 *2908

Laden-Einrichtung

massiv, für viele Branchen geeign., billig abzugeb. Außerdem: Kasse, Kaufhängekasten, Transparent und vieles andere. Schriftliche Anfragen unter X O 84 an die Geschäftsstelle. *2901

Fast gut erh. Singer-Schneider-Nähmaschine zu verk. Seckenheimerstraße 46, 2 Tr. *2904

1 guterhaltenes Bett

1 Nachttisch, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz, fast neu, neu. Plätzmangel billig zu verkaufen. *2903 Adresse in der Gesch.

Billige Kopfmatratze m. prima Kopf 15 ℳ, 1 Chaiselongue 40 ℳ. Preis, Tullenring 62, im Gef. *2919

Weißen *2918

Kinderkastenwagen

billig zu verkaufen. C 5, 7, 4. Stock.

Kinderwagen

mit Matratze, neu, modern, Lederpreis 75 ℳ, für 38 ℳ zu verk. K 3, 27, Gef. *2944

Kauf-Gesuche

Gutgehendes *2945

Lebensmittelgeschäft zu kaufen gesucht.

Angeb. unter X V 1 an die Geschäftsstelle

Gebr., weiß emaill. Badewanne gesucht.

*2950 Telegh. 487 18.

Miet-Gesuche

Eleg., geräumige 4—5 Zimmer-Wohnung

mit all. Zubeh., in gut., zentr. Lage, nicht part., mögl. an Grünaul., bei norm. Preis zu mied. ges. Angeb. unt. X S 68 an die Geschäftsst. *2907

Zugezogener Lehrer, verh., kinderlos, sucht

3 Zimmer - Wohnung

oder 2 Zimmer-Wohnung mit Mansarde auf 1. od. 15. Oktober. Dringl.-Karte vorh. Angeb. unt. X A 67 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *2903

Wohnungs - Tausch

Neu hergerichtete 3 Zimmer-Wohnung gegen ebensolche 2 Zimmer-Wohnung in Neckarstadt zu tauschen gesucht. Näheres 12 670 Lortzingstraße 32, III. rechts.

Gebeten in Jungbuschgegend: 2 Z.-Wohnung

mit hergericht. Laden (wenn nötig mit großen im Ost liegenden Nebenräumen). B4084

Gesucht: 2—3 Zimmer-Wohnung

in Jungbusch od. Rheinauhäfen. Angebote unt. B C 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Miet-Gesuche

Lagerraum *2933

ca. 25 qm, trocken, mögl. Oststadt-Schwetzingerstadt, f. leichte Lagerung sof. zu mieten gesucht. Gefl. Angebote mit Preis unt. X Q 90 an die Gesch.

Kinderloses, berufstätiges Ehepaar

sucht 2-4 Zimmer-Wohnung

Angeb. u. X W 2 an die Geschäftsst. *2948

Gesucht eine

2 Zimmer-Wohnung

Karte vorhand. Neubau bevorz. Angebote unter X C 69 an die Geschäftsstelle. *2909

Separat möbl. Zimmer

mit elektrisch. Licht, im Zentrum, auf 1. 10. gesucht. *2915 Ang. u. X F 76 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Schön möbl. Zimmer, S. in gut. Hause zu vm. Preis 40 ℳ. Näh. Bahnhof-Wasserturm L 14, 8, 1 Tr., Tel.-Nr. 239 79. B4127

Vermietungen

Kaffee mit Wohnung

zu vermieten. Immobilienbüro Th. Schmitt, N 5, 7. *2900

Abgeschlossene 2 Zim.-Wohnung

mit Vorplatz u. Küche, eleg. möbl., ev. auch leer zu vermieten. N 5, 1, II. *2904

Laden

mit 3 Schaufenster, in verkehrsreicher Lage sof. zu vermieten. Kompl. Einrichtung kann billig (nach Uebereinkunft) mit übernommen werden. Angeb. unt. X P 85 an die Geschäftsst. *2932

Laden

mit 1 Fenster in bester Lage Breitestraße per sofort zu vermieten. Angebote unt. X L 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4120

Einfamilienhaus

in schöner Lage Feudenheims zu vermieten. Enthält 6 Zimmer, Küche, Bad, Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Garten und große Garage. Angebote unter X B 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B4124/25

Schöne

3 u. 4 Zim.-Wohnungen

f. Zubehör, mit Dringl.-Karte ohne Baukostenzuschuß preiswert per 1. 10. zu vermieten. Dasselbst

Lagerräume mit Büro

Wasser, Licht u. Kraftstr., alles beste Verkehrslage, Oststadt. Anfragen unter W B 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 12 678

Rheinau. 62

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

(Neubau), Bad, Spültisch u. Loggia an Bahnberechtigte zu vermieten. Mietpreis monatl. RM. 70.—. Zu erfragen: Neuhauserstraße 42 Tel. 487 35.

Auto-Garagen

schöne Einzelboxen, mit Nachlaß zu 20 Mk. pro Monat zu vermieten. Motorradeinstellraum 5 Mark. Näheres *2940 Pfähler, Neckarauerstraße 97, Tel. 482 97.

4 Zimmer mit Balkon, Küche u. Mansarde oder als 3 Zimmer-Wohng. mit großem Bad, 1. 10. 31, 1 Tr., Friedens-Miete, auf 1. 10. zu vermieten. Näh. unt. Telephon Nr. 213 55. Anzusehen Samstag v. 2—4 Uhr. *2925

Neckarstadt

3 Zimmer-Wohnung

Miete: 60 Mk. sofort zu vermieten. *2921 Wohnungs-Zentrale Hetz & Schumacher, E 3, 10

2 Zimmer-Wohnung

m. kleiner Küche, el. Eing., in gut. Lage a. bes. Hause a. kinderl. Ehepaar zu vermiet. Angeb. unt. X X 8 an die Geschäftsstelle dies. Blattes. *2930

Sep. möbl. Zimmer

mit voller Pens. an Herrn zu vm. *2901 B 3, 8, parterre.

Leeres Zimmer

mit separ. Eingang an einz. Person Nähe Schwetzingerst., sof. zu vm. Abr. in d. Gesch. *2909

Schön., sonnig., ruhiges Zimmer, sep. Eing., f. sof. od. Spät. zu verm. B4009 H 7, 37, 1 Tr.

Schöne große Mansarde leer, an solid. Inhaf. od. Herrn sof. od. 1. 10. zu verm. *2920 Hch. Lanzstr. 38, 3. St.

Gut möbl. Zimmer

an bes. Herrn sof. zu verm. Qu 5, 9, 2 Tr. *2930

Schön möbl. Balk.-Zim.

mit el. L. u. Schreibt. sof. od. 1. Okt. zu vm. E 7, 14, 2 Tr. rechts *2910

Schön möbl. Zimmer m. Jungbuschgarage, an berufst. Dame od. Herrn per 1. 10. 30 zu vermieten. Elektr. Licht u. Telegh. vorh. Preis 25 Mk. ohne Kaffee. Angeb. unter X H 70 an die Gesch. *2930

Schön möbl. Zimmer

mit el. Licht billig zu verm. Bürgermeister-Fuchsstr. 23, 2. St. l. B4131

Zirka

3000 Krawatten

halb geschenkt

0.95 1.95 2.95 3.95

Bielefelder Wäsche-Vertrieb

Mannheim, D 2, 6, in der Harmonie 12684

Achten Sie auf unsere Schaufenster